Freitag, 28. Januar 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66 Jahrgang. Nr. 22.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen

Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50 % mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Diskussion über den Haushaltsplan.

Die Sprecher der Sejmparteien. — Niedzialkowski—Witos—Stroński. — Eine Erklärung der Nationaldemokraten über den „Preußischen Ueberfall auf die Westgrenzen." — Der Mißtrauensantrag gegen Marschall Rataj abgelehnt.

Warschau, 27. Januar. (Pat.) Den Vorsitz der gestrigen Sitzung übernahm der Vizemarschall Daszyński. Nach Verlesung der von der Regierung eingebrachten Dekrete wurden diese den zuständigen Kommissionen überwiesen. Nachdem dann noch weitere Anträge auf Auslieferung von Abgeordneten an die Geschäftskommission verwiesen worden waren, kam der Antrag auf Aussprechung eines Mißtrauensvotums gegen den Sejmmarschall zur Sprache. Der Vorsitzende teilte mit, daß nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung keine namentliche Abstimmung stattfinden könnte. Bei der Abstimmung durch Erheben von den Plätzen fiel der Antrag durch. Es stimmten für ihn die unterzeichneten Klubs und die Deutsche Vereinigung. Die Kammer ging darauf zur weiteren Haushaltsdebatte über.

Der Abg. Niedzialkowski von der Sozialistenpartei erklärte folgendes: „Wenn man die charakteristischen Merkmale des Budgets in einem Satze formulieren sollte, dann müßte man sagen, daß sein Gleichgewicht auf Kosten des Haushaltsgleichgewichts der arbeitenden Schichten erzielt wurde. Daß die ganze Last auf den Schultern dieser Schichten ruht, ist kein Zufall, sondern ist vielmehr ein Ausdruck der Wirtschaftspolitik der Regierung, der Agrarierpolitik. Man bessert den Wohlstand der Dörfer, indem man die Preise für landwirtschaftliche Produkte heraufsetzt, in der Hoffnung, daß sich dadurch der allgemeine Reichtum heben wird und daß es dazu verhilft, der Krise Herr zu werden. Die Regierung paßt sich vielleicht unbewußt den Weisungen des Manifestes der Finanzmänner an, das eine Teilung Europas in industrielle und agrarische Länder erstrebt, wobei die anderen die Vasallen der ersten würden (!). Diese Politik führt dazu, daß Polen seine wirtschaftliche Unabhängigkeit einbüßt, was immer auf die politische Unabhängigkeit einwirkt. Die Arbeiterklasse kann diese Politik nicht akzeptieren, sie kann sich ihr nicht unterordnen und muß mit einem Kampfe um eine Heraufsetzung ihrer Lebensnotwendigkeiten antworten. Ein Merkmal der Regierung ist ein gewisses Doppelspiel. Man kann nicht zugleich das Recht der Arbeiterklasse anerkennen, in Fragen, die sie angehen, in entscheidender Weise das Wort ergreifen zu können, um auf der anderen Seite in ganz entgegengesetzter Richtung zu handeln. In der Gesamtpolitik haben wir immer wieder Erscheinungen zu verzeichnen, die den ganzen Grundsatz der Demokratie:

„Freiheit des Gewissens und Freiheit des Wortes"

unter ein Fragezeichen stellt. Auf dem Gebiete der Nationalitätenpolitik sehen wir keine schaffende Aktion. Die Regierung hat sich vor dem Nationalismus der Rechten gedemütigt. Was die Auslandspolitik betrifft, so ist unser Standpunkt der Westgrenze gegenüber bekannt. Wir weisen alle Vorschläge, die nach einer Antastung dieser Grenze trachten, zurück, **sehen aber keine Notwendigkeit, das Deutsche Reich als einen einzigen nationalistischen Block zu behandeln.** Die Zukunft unserer Außenpolitik liegt in der Stärkung unserer Position im Völkerbunde. Was unseren östlichen Nachbarn betrifft, so stehen wir auf dem Boden des Friedens und der Vermeidung jeglicher Provokationen. In der Angelegenheit der Abgeordnetenverhaftungen verlangen wir von der Regierung, daß sie Beweise bringt. Die Sozialistenpartei steht auf dem Boden der Verfassung, die die Verhaftung eines Abgeordneten nur für ein gemeines Verbrechen im Augenblick, da er auf frischer Tat ertappt wird, zuläßt. Für ein solches Verbrechen halten wir vor allen Dingen militärische Spionage. Wird ein solches Verbrechen nicht erwiesen, **dann muß unsere Entscheidung zu Ungunsten derjenigen ausfallen, die die Verhaftung vorgenommen haben.** Unsere Opposition ist ehrlich, klar und offen. Eine grundsätzliche Opposition, die nicht danach strebt, einen einzelnen zu stürzen. Am Ende des Weges steht ein neuer Sejm, und unser Ideal ist eine Volksregierung, die sich auf das Vertrauen der weitesten arbeitenden Schichten stützt."

Der Abg. Łypacewicz von der „Wyzwoleniegruppe" sagt, daß das gegenwärtige Budget durchaus nicht zu hoch geschraubt sei. Die Haushaltskommission habe nüchterne Rechnungen durchgeführt und sich von gesundem Glauben an die Volkskräfte leiten lassen. Die Stellungnahme der Wyzwolenie zur Regierung bleibt weiter rein sachlich. Der Klub wird das Staatsinteresse von 3 Millionen Kleinbauern im Auge haben.

Nach der Rede des Wyzwolenievertreters erfuhren die Beratungen eine Unterbrechung bis 4 Uhr nachmittags.

Am Nachmittag.

Nach der Pause ergriff in der weiteren allgemeinen Diskussion über das Budget der Abg. Witos (Piasten) das Wort, der zu Beginn seiner Ausführungen erklärte, daß seine Partei das Budget als Staatsnotwendigkeit betrachte und für die Haushaltsvorlage stimmen werde. Das hindere ihn aber nicht, die gegenwärtige Tätigkeit der Regierung zu kritisieren, was er auch tat, indem er der Regierung eine ganze Reihe von Vorwürfen machte. Die Zeit, die seit dem Mai verflossen ist, habe keine Verwirklichung der Versprechungen und Hoffnungen gebracht, und es hätten Enttäuschung und Unlust im Lande Platz gegriffen. Der Glaube an die Entwicklung und die Widerstandsfähigkeit des Staates sei geringer geworden, von den wirtschaftlichen Verhältnissen zeuge am deutlichsten die zunehmende Teuerung und die Not in Stadt und Land. Was die Frage der Personalveränderungen in der Verwaltung betrifft, so bin ich weit davon entfernt, politische Abrechnung zu halten. Ich muß aber erklären, daß die Regierung, obwohl sie ihr Amt ohne besondere Schwierigkeiten hat ausüben können — denn sie hat keine Hindernisse in der Stellung des Sejm gehabt, keinen Streik, dafür aber vortreffliche Konjunkturen, die keine andere Regierung gehabt hat —, sich zu keinem größeren Schritt aufgezwungen hat, der eine Reform bedeutete, die das Lebensinteresse des Staates verlangt.

Abg. Hartglaß vom **Jüdischen Klub** erklärt, daß die nationale Minderheit in Polen sowohl in wirtschaftlicher als auch politischer Hinsicht hintangesetzt würde.

Abg. Stroński von den **Christlich-Nationalen** stellt fest, daß es verfehlt wäre, bei der gegenwärtigen Lage ein Tadeln oder Loben der Regierung für das wichtigste zu halten, da weder Lob noch Tadel gehört würden und ihren Wert verloren hätten. Der Redner gibt zu, daß die Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete viel geleistet habe. Darauf geht er zur Erörterung von Fragen auf dem Gebiete der Innenpolitik über, wobei er das Staatsverfassungsproblem streift. Dem heutigen Regierungssystem könne der Name einer Diktatur eines einzelnen Mannes gegeben werden. Was die internationale Lage betrifft, so wecke sie ernsthafte Befürchtungen, da es dazu gekommen sei, daß die Deutschen jetzt zu offenen Schlägen gegen die Grenzen Polens übergingen. (!!?)

Abg. Dąbski sagt, daß eins der Merkmale des vorliegenden wie der vorigen Budgets darin bestehe, daß sie alle konsumtiv wären, d. h. daß für Sachausgaben und produktive Ausgaben sehr wenig bestimmt würde. Der Redner analysiert dann das Budget, um im Zusammenhang damit zur Besprechung der einzelnen Gebiete des Wirtschaftslebens überzugehen, wobei er eine große Besserung feststellt. Darauf deute die Ausgleichung des Budgets, die Stabilisierung des Geldes, die Aktivität der Handelsbilanz und endlich der Umstand, daß die Preise für Industrie- und Agrarartikel nicht die frühere Spannung aufwiesen. Die bedeutendsten Aenderungen sieht der Redner im Innenministerium, das am meisten der Reform bedurfte. Die Tätigkeit des Ministers Składkowski habe sehr günstige Resultate gezeitigt. In Anbetracht der Gesamtlage werden wir grundsätzlich, mit gewissen Aenderungen, für das Budget stimmen. Wegweiser sind uns Sparsamkeit und Produktivität der Ausgaben.

Abg. Federkiewicz von der **Unabhängigen Bauernpartei** greift in scharfen Worten die Regierung wegen der Verhaftung der fünf Abgeordneten an und sagt, daß es eine Vergewaltigung der Verfassung gewesen sei.

Abg. Piesch von der **Deutschen Vereinigung** machte eine ganze Reihe von kritischen Bemerkungen an die Adresse der Regierung, der er unpassende Behandlung der Interessen der deutschen Minderheit vorwarf. (Die Rede des deutschen Abgeordneten wird, sobald sie uns vorliegt, von uns ausführlich gebracht werden. Red. „Pos. Tagebl.")

Damit wurde die Weiterführung der Debatte auf heute vormittag vertagt.

Der „organisierte Ueberfall".

Polen ist durch deutsche Betonfestungen bedroht.

Der Antrag des Nationalen Volksverbandes in Sachen der Sicherheit der Grenzen Polens hat folgenden Wortlaut: „Der durch die Bemühungen Deutschlands um die Räumung der Rheinlinie durch die französischen Truppen hervorgerufene Meinungsaustausch zwischen den Regierungen der westeuropäischen Staaten hat die Vorbereitungen Deutschlands auf der Oderlinie und in Ostpreußen zu einem Ueberfall auf Polen aufgedeckt. (!) Aus Revelation von Mitgliedern der Alliierten Kontrollkommission ist hervorgegangen, daß die Deutschen, entgegen den aufgenommenen Verpflichtungen, nicht nur nicht abgerüstet (!), sondern in den Ostgebieten in den Jahren 1922 bis 1926 in großzügiger Weise Eisenbetonbefestigungen in Küstrin, Frankfurt und Glogau an der Oder, sowie in Königsberg und Lötzen in Ostpreußen aufgeführt haben. (!) Königsberg ist nach unstrittigen Zeugnissen der interalliierten Kommission jetzt zu einem Waffenplatz moderner Festungen erster Klasse geworden, der zur Unterbringung von einigen Korps dienen kann. Die Befestigungen von Küstrin sind um so gefährlicher, als sie nahe an der Grenze Großpolens liegen und dessen Hauptstadt Posen unmittelbar bedrohen. (Ha! Red.) Glogau bildet eine Basis für Ausfälle gegen Kalisch und Lodz, während Lötzen, gestützt auf die natürliche Deckung der masurischen Seen, ein Ausfallstor gegen Suwalki und Bialystok oder die Verbindung Wilnas mit Warschau ist.

Ein Blick auf die Karte genügt, um sich zu überzeugen, daß der Umbau von Königsberg, Lötzen, Küstrin, Frankfurt und Glogau einem kombinierten Angriff auf Polen dienen soll, um Warschau unmittelbar bedrohen und sich unseres Landes bemächtigen zu können. (Hört ihr die Knie schlottern? Red.) Die Unterzeichneten fragen den Regierungschef und den Kriegsminister an, ob ihm die obigen Tatsachen bekannt sind, was er in politischer und militärischer Hinsicht unternommen hat, um den Deutschen die Ueberfallspläne zu erschweren, und welche Mittel er ergriffen hat, um die Bevölkerung zu warnen und ihre Kräfte für die Gefahr eines Ueberfalls zu stärken. Sie stellen zugleich folgenden Antrag: Der hohe Sejm wolle beschließen: **Die Regierung wird aufgefordert, in der Person des Kriegsministers vor dem Sejm bzw. seiner Militärkommission über den gegenwärtigen Stand der Sicherheit der Grenzen Polens gegenüber den deutschen Vorbereitungen für einen Ueberfall auf Polen zu berichten."**

Zu den Gerüchten über ein Attentat auf Tschitscherin.

Berlin, 27. Januar. (R.) Zu den Gerüchten über ein Attentat auf Tschitscherin wird der **„Vossischen Zeitung"** gemeldet: Tschitscherin, der sich seit einiger Zeit in Frankfurt a. M. aufhält, erhielt vor einigen Tagen die Nachricht, daß gegen ihn ein Attentat geplant sei. Als Attentäter kommen zwei Offiziere in Frage von denen der eine den Namen Miansarof und der andere den Namen Tamburieff trägt. Tamburieff soll sich in Baden-Baden aufhalten. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, Tamburieff festzunehmen, der jedoch bestreitet, irgend welche Attentatsabsichten gehabt zu haben.

Unsere eigene, größte Schuld...

„Traurig müssen wir bekennen."

„Düstere Stimmen erhoben sich um die Liquidierung der kommunistischen Spionageorganisation (Hromada) in unseren Ostmarken," so schreibt der **„Kurjer Polski"**, „und alles deutet darauf hin, daß sie nicht so bald verstummen werden; daß diese tragische Angelegenheit sich noch lange durch die Kette der brennendsten Probleme Polens ziehen wird. Wir sagten „tragisch", nicht aus Mitgefühl für die Menge der Verhafteten, auch nicht um die energischen Schritte unserer Behörden zu verurteilen. Jeder staatlich denkende Bürger Polens muß zugeben, daß die Härte der Maßnahmen eine unerbittliche Notwendigkeit war, daß es besser ist, auch die schmerzlichste Operation vorzunehmen, um ein eiterndes Geschwür loszuwerden, als mit langsamen Heilmethoden die Krankheit zu mildern und sie in einen chronischen Zustand zu bringen. Die Tragik dieser Angelegenheit liegt ganz woanders, und ist um so größer, als die Hauptschuldigen einer so gefährlichen Gestaltung der Verhältnisse in den Ostmarken nacheinander die verschiedenen polnischen Regierungen sind, die sich ihren politischen Aufgaben nicht gewachsen zeigten, oder sie in vorsorglicher Feigheit überhaupt nicht zu berühren wagten.

Die Schuld an der „Ostmarkenirredenta" und der dort entfachten kommunistischen Propaganda liegt darin, daß wir trotz mehrfacher Warnungen im Laufe der acht Jahre kein gesundes Programm für unsere nationalen Minderheiten ausgearbeitet haben. Es ist wertvoll, daß unsere Staatsmänner nicht diejenigen, die in der Stimmung des Augenblicks leben und weder rückwärts noch vorwärts blicken, sondern diejenigen, die den Gang der polnischen Angelegenheiten in eine logisch evolutionäre Ordnung bringen, daß es eine Zeit gab, da man an diesem schwierigen Problem ernsthaft unvoreingenommen und ohne leichtfertige Demagogie zu arbeiten begann.

Es war nämlich zu Beginn des Jahres 1923 (heute unglaubhaft), da die slawischen Minderheiten die Regierung unterstützten, da kein anderer, als eben gerade die heute wegen antistaatlicher Aktion verhafteten Abgeordneten Taraszkiewicz und Rak-Michajlowski und von den Wolhyniern Wasyńczuk und andere einträchtige Verhandlungen mit der Regierung führten und die Grundlagen für ein kulturelles und völkisches Zusammenleben zu verankern suchten. **Männer des Sejm und der politischen Kreise erinnern sich auch, daß die Bedingungen, die sie stellen, nicht zu hoch waren.** Es war wirklich ein Mindestprogramm, und es handelte sich nur darum, daß es ehrlich ausgeführt wurde.

Was ist nun inzwischen geschehen? Was für Staatsrücksichten haben eine so große und nutzbringend zugeschnittene Arbeit umgestürzt? Mit Scham und Reue **muß man bekennen, daß es nichts war, außer Blindheit und strafwürdiger Leichtsinn der folgenden Regierungen.** Wir verstehen wohl noch die radikale Rechtsregierung der „nationalen Mehrheit", die hartnäckig ihr Exterminationsprogramm in den Grenzmarken im Sinne der alten nationaldemokratischen Weisungen propagierte. Was soll man aber von den späteren sagen? Von der Regierung des Herrn Władysław Grabski, der von unseren angeblich liberalen Linksparteien so eifrig unterstützt wurde, von der Regierung des genialen Phrasenmannes, des Benjamins der P. P. S., Herrn Aleksander Skrzyński?

Sie haben nacheinander die Fragen der nationalen Minderheiten in den Ofen der Bürokratie gesteckt und schämten sich, die frühere Arbeit wieder aufzunehmen oder sie verstanden es nicht, eine neue Programmlinie herauszuarbeiten. Wir waren Zeugen kleiner Reibungen und Spaltungen in den Minderheitsklubs, die von polnischer Seite unvorsichtig genährt wurden, während ein „Dritter", der auf diese Zwietracht nur gewartet hatte, immer bedeutendere Männer abkehrte und die kommunistische Propaganda in die zersplitterten Reihen hineintrieb, die einst ein loyales Element des polnischen Staatswesens waren und es für immer hätten sein können. Nun kommt das Traurigste an der ganzen Sache. Nach dem sonnigen und von Frühlingsfreude erfüllten Mai schien es, daß alles endlich in gesunde Bahnen einlenken würde. Welche Regierung war denn mehr dazu berufen, die Minderheitsangelegenheiten in reales, beiden Seiten günstiges Fahrwasser zu bringen, als gerade die, die — sagen wir aufrichtig — aus einer Revolution emporgewachsen war. Es vergingen neun lange Monate, — und wir wurden Zeugen von „Massenverhaftungen", die nicht uns, aber den „Głos Prawdy" reizen...

Was die Energie der Behörden betrifft, so haben sie volle Anerkennung verdient, was aber den politischen Erfolg anlangt, so ist er, um mit den Franzosen zu sprechen, lamentable. Traurig müssen wir bekennen, daß die Mairegierung eine Regierung, die eine neue „Epoche" in der liberalen Politik Polens bedeuten sollte, **in ihrem ultranationalistischen Programm die Regierung der nationalen „Mehrheit" übertroffen hat und für die Frage der Minderheiten eine Frage, die für unsere Existenz so bedeutsam ist, buchstäblich nichts getan hat**, außer daß sie mit Phrasen arbeitete, die da irgendwo jemand in der Anwandlung eines mäßigen Enthusiasmus aufs Papier setzen ließ. Diese programmatische Nichtigkeit war nur eine weitere Zuspitzung der Frage, und die Massen wurden den kommunistischen Provokatoren weiter in die Arme geworfen. Die Bärenmission des Herrn Hołówko, dem wohl mehr das Temperament als der gesunde politische Verstand die bekannten Auslassungen diktierte, kann doch nicht zu den Erfolgen gerechnet werden. Dieser brave Publizist hat z. B. festgestellt, daß Wolhynien ein Land mit einheitlicher ukrainischer Bevölkerung sei. — Eo ipso ... O Gott, erleuchte doch unsere Schriftgelehrten, daß sie endlich einmal aufhören, für — eine ausländische und feindliche Propaganda zu arbeiten!

Eine traurige Bilanz, aber sie mußte einmal unbemäntelt aufgestellt werden. Vielleicht werden sich die Männer, die einst Föderationspläne im Sinne hatten, nach diesem tragischen Zusammentreffen der Ereignisse darüber klar werden, daß man endlich ernsthaft und ohne Feigheit daran gehen muß, um die Grundlagen auszuarbeiten, auf denen sich das Zusammenleben der slawischen Brudervölker dauerhaft entwickeln kann."

Die verhafteten Abgeordneten der Weißrussen.

Sitzung der Geschäftsordnungskommission im Sejm

Gestern trat die Geschäftsordnungskommission des Sejm zusammen, um zur Frage der Auslieferung der fünf verhafteten Abgeordneten Stellung zu nehmen. Zur Sitzung waren u. a. der Innenminister Skladkowski, der Justizminister Meysztowicz und der Vizejustizminister Car erschienen. Den Vorsitz führt der Abg. Popiel von der Nationalen Arbeiterpartei. Indem er die Sitzung eröffnete, erklärte er, daß auf der Tagesordnung der Antrag stehe, die Sejmeinwilligung zu weiteren Untersuchungen gegen die verhafteten Abgeordneten zu geben. Der Redner schlug vor, zunächst den Plenumreferenten zu wählen, um dann die Aufklärung der Regierung zu hören. Der Abg. Liebermann von der Sozialistenpartei vertrat die Meinung, daß man erst die Aufklärungen der Regierung entgegennehmen müsse, da es für den Sejm wichtig sei, zu wissen, welche Rechtsgrundlagen für die Verhaftung vorgelegen hätten. Denn wenn man darüber zur Tagesordnung überginge, könnte damit ein gefährlicher Präzedenzfall geschaffen sein.

Der Abg. Marweg vom Nationalen Volksverband bemerkte, daß im Einklang mit den Kommissionsgebräuchen zunächst der Referent gewählt werden müsse. Der Vorsitzende erklärte darauf, daß es schließlich gleichgültig sei, da ohne Rücksicht auf die Reihenfolge der Referent gewählt werden müsse, und die Regierung sich damit einverstanden erklärt habe, Aufschlüsse zu geben. Der Abg. Liebermann sagte, daß es ihm nur darum zu tun gewesen sei, seinen Standpunkt zu betonen, daß er aber auf seinem Antrag nicht verharre. Man schritt also zur Wahl des Referenten. Von seiten der Rechtsparteien wurde die Kandidatur des Abg. Dobrzański (Nat. Volksverband) aufgestellt. Da keine andere Kandidatur vorlag, wählte man den Abg. Dobrzański. **Bevor nun zu den eigentlichen Beratungen geschritten wurde, forderte der Abg. Popiel alle diejenigen, die nicht Mitglieder der Kommission wären, dazu auf, den Saal zu verlassen.** Das betraf hauptsächlich Abgeordnete der kommunistischen Fraktion, die in corpore zur Kommissionssitzung erschienen waren. Der Justizminister Meysztowicz unterrichtete die Kommission von den Motiven, die die Regierung genötigt hätten, die Verhaftung der Abgeordneten anzuordnen. Die Regierung habe den Standpunkt vertreten, daß es sich in diesem Falle um ein stetes Verbrechen gehandelt habe, also eine Verletzung des Artikels 21 der Verfassung nicht erfolgt sei. Nach den Ausführungen des Ministers Meysztowicz ergriffen die Abgeordneten Schreiber (Jüdischer Klub), Jeremicz (Klub der Weißrussen), Stroński (von den Christlich-Nationalen), Sanojca (Bauernbund) und Marweg (Nat. Volksverband) das Wort, um der Regierung eine Reihe von Fragen zu stellen, auf die der Wilnaer Appellationsstaatsanwalt Przyłucki in nahezu dreistündiger Rede antwortete. Nach der Rede des Staatsanwalts stellte der Abg. Schreiber den formellen Antrag, eine aus vier Mitgliedern bestehende Unterkommission zu wählen, die zusammen mit dem Referenten das Material eingehend zu prüfen und dann vor dem Kommissionsplenum Bericht zu erstatten hätte. Dieser Vorschlag rief eine lebhafte Diskussion hervor. In der Abstimmung wurde mit Stimmenmehrheit beschlossen, eine solche Unterkommission nicht zu wählen. Für die Wahl stimmten die Sozialisten, der Bauernbund, der Jüdische Klub und der Klub der Weißrussen. Auf eine Frage des Abg. Erdmann über die Legalisierung der weißrussischen „Hromada" erklärte der Innenminister Skladkowski, daß das Statut der „Hromada" von der Regierung nicht legalisiert worden sei, da auf Grund eines ministeriellen Rundschreibens solche Vereinigungen einer Legalisierung nicht bedürften. Im Augenblick der Aufdeckung der antistaatlichen Tätigkeit der weißrussischen „Hromada" seien aber die Behörden daran gegangen, sie zu liquidieren. Die nächste Sitzung der Kommission wurde vom Vorsitzenden auf Freitag 10 Uhr vormittags anberaumt, es knüpft sich aber daran die Bedingung, daß die Kommission nur dann zusammentritt, wenn der Referent bis dahin das sehr umfangreiche Material durchstudiert und einen entsprechenden Bericht vorbereitet haben wird. Als zweiter Termin gilt der Sonnabend.

Republik Polen.

Folgen der Deutschenausweisungen.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bringt folgende Berliner Meldung: „Das Auswärtige Amt hat dem deutschen Gesandten in Warschau aufgetragen, bei der polnischen Regierung diplomatische Schritte zu unternehmen wegen der Ausweisung deutscher Bürger aus Oberschlesien. Der Gesandte soll die polnische Regierung darauf aufmerksam machen, daß das Vorgehen des Wojewoden Grażyński die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen und die Regelung der Niederlassungsfrage bedrohe."

Pressesünder.

Wegen eines Artikels „Piłudski ante portas" in der **„Myśl Narodowa"** ist A. Nowaczyński zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Der verantwortliche Redakteur Stanisław Włodek außerdem zu einer Geldstrafe von 320 Złoty.

Hungerstreik?

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Wilna, daß sich das Gerücht verbreitet hatte, die verhafteten Abgeordneten hätten im Gefängnis von Łubiszki den Hungerstreik begonnen. Von der Staatsanwaltschaft und der Gefängnisverwaltung wird das Gerücht dementiert.

Zugzusammenstoß.

Am Mittwoch sind auf der neuen Strecke Kalety—Herby—Podzamcze auf der Station Kuleja zwei Lokomotiven mit einem Güterzug zusammengestoßen. Es wurden dabei 28 Güterwagen beschädigt. Vom Zugpersonal ist der Zugführer leicht verletzt.

Verschwörung.

Dem „Ilustrowany Kurjer Codzienny" wird aus Warschau gemeldet: Im Zusammenhang mit der Liquidierung der weißrussisch-kommunistischen Organisationen in den Ostmarken haben die Sicherheitsbehörden in Bialowies eine Verschwörung gegen den General Balachowicz entdeckt, der auf Befehl des Komintern umgebracht werden sollte. Auf den Kopf des Generals hatte man eine hohe Belohnung ausgesetzt. Der General Balachowicz sollte im Dorfe Podolane erschossen werden, wohin man ihn unter dem Vorwand einer Tauffeier locken wollte.

Die Kattowitzer Eisenbahndirektion.

Im Verkehrsministerium ist eine Denkschrift des Kattowitzer Eisenbahndirektionspräsidenten über die Vereinigung der drei Kohlendistrikte in eine Eisenbahndirektion mit dem Sitz in Kattowitz eingelaufen.

Ein Antikommunistengesetz.

Der Nationale Volksverband hat im Sejm einen Antrag eingebracht, in dem verlangt wird, daß die Regierung ein Gesetz gegen die Kommunisten erläßt. Dieser Antrag lautet: „Angesichts der verbreiteten kommunistischen Aktion, die den Staat und die Volksordnung bedroht, wobei sie von den Randstaaten unterstützt wird, ist die unverzügliche Herausgabe eines Gesetzes gegen die Kommunisten eine drängende Staatsnotwendigkeit. Der Nationale Volksverband will die Herausgabe eines solchen Gesetzes beschleunigen und wird einen eigenen Entwurf hierzu einbringen. Zugleich beantragt er: Der hohe Sejm wolle beschließen: Die Regierung wird aufgefordert, binnen 14 Tagen einen Entwurf auszuarbeiten für ein Gesetz gegen die Kommunisten und ihn dem Sejm vorzulegen.

Der lettländische „Putsch" und seine Hintergründe.

Riga, 25. Januar. (Eig. Meldung.) Der „Putsch", der Mitte vergangener Woche in dem lettländischen Städtchen Wolmar inszeniert worden ist, beschäftigt die lettländische Oeffentlichkeit in erhöhtem Maße. Die Zeitungen bringen bis in alle Einzelheiten gehende Berichte ihrer nach Wolmar entsandten Sonderberichterstatter, nach denen es sich bei diesem „Staatsstreich" um nicht mehr und nicht weniger als einen Bierulk gehandelt hat. Der blutjunge, durch Alkohol angeregte Leutnant Olinsch vom achten lettischen Infanterieregiment machte sich an der Spitze seiner Kompagnie in später Nachtstunde auf, um zu beweisen, daß die Disziplin im lettischen Heer noch so gefestigt sei, daß es eines einfachen Befehls genüge, um mit dem lettischen Soldat alles Mögliche zu vollbringen. Die Notwendigkeit dieses Beweises erblickte Leutnant Olinsch in der Tatsache, daß zwei seiner Kameraden in einem voraufgegangenen Streit bei einem Glase Bier diese Möglichkeit angezweifelt hatten. Als er sich von seinen Kameraden getrennt hatte, begab sich der Leutnant in später Nachtstunde in seine Kaserne und alarmierte seine Kompagnie. An deren Spitze marschierte er dann kriegsmarschmäßig ausgerüstet in die Stadt, ließ das Post- und Telegraphenamt, den Bahnhof und die Stadtkommandantur besetzen. An die im Postamt diensttuenden Briefträger wurde die Frage gerichtet, ob in ihrer Mitte auch Mitglieder der kommunistischen Partei oder des Arbeitersportvereins seien. Da diese Frage verneint wurde, ließ man die Beamten ruhig ihre Arbeit tun und beschränkte sich darauf, die Eingänge zu besetzen. Soweit ging alles ganz gut, bis es einem Unteroffizier seiner Kompagnie aufgefallen war, daß eine große Dummheit gemacht worden sei, und daß der Bataillonsführer in Kenntnis gesetzt werden müsse. Telephonisch wurde dieser verständigt, worauf er sofort zum Postamt fuhr, das sich der staatsumstürzlerische Leutnant anscheinend zum Hauptquartier ausersehen hatte, und Olinsch festnehmen ließ. Eine aus Riga eingetroffene Kommission des Kriegsgerichts ist mit der Untersuchung aller Einzelheiten dieser famosen Angelegenheit beschäftigt.

Dies ist der Verlauf des „Putsches", der in Lettland das größte Aufsehen erregt hat. Er wird von der Presse teilweise als Komödie bezeichnet, teilweise verhehlt man sich aber auch nicht, daß er auch seine ernsten Seiten hat. Schon seit geraumer Zeit besteht im innerpolitischen Leben Lettlands eine große Spannung. Die gegenwärtig am Ruder sitzende Linksregierung wird von den lettischen rechtsradikalen Parteien, insbesondere von dem Führer des Bauernbundes, Ulmanis, prorussischer Tendenzen verdächtigt. Die im Auslande vielfach verbreiteten Gerüchte über einen bevorstehenden Umsturz in Lettland schienen also gewisser Hintergründe nicht zu entbehren, zumal das litauische Beispiel ansteckend wirken könnte. In allerletzter Zeit ist allerdings infolge des Ausganges der Revaler Außenministerkonferenz, die bekanntlich ein gemeinsames Vorgehen der Randstaaten gegenüber Sowjetrußland beschlossen hat, wieder eine relative Beruhigung eingetreten. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die faszistische Idee auch in lettischen Offizierskreisen ziemlich festen Fuß gefaßt hat und die Gegnerschaft großer Kreise gegen die Regierung ziemlich groß ist. Wenn Wolmar auch nur eine Köpenikiade gewesen ist, so beweist doch das Echo, daß die Atmosphäre in Lettland mit Spannung geladen ist.

Zeitungsrundblick.

Die **„Vossische Zeitung"** widmet ihren Leitartikel dem 75. Geburtstag des langjährigen Direktors der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes, Otto Hammann. Der Artikel ist verfaßt von dem gegenwärtigen Chef der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Zechlin. Leicht ist gewiß Dr. Hammanns Aufgabe nicht gewesen. Man braucht nur an die Person Holsteins zu denken und an die Tatsache, daß die Beschäftigung mit den Problemen innerer Politik von ihm und den Diplomaten der kaiserlichen Zeit als nicht zur auswärtigen Politik gehörig abgelehnt wurde. Hierin eine Aenderung herbeigeführt und die Grundlagen einer Organisation geschaffen zu haben, die ihre Notwendigkeit und Brauchbarkeit bis heute erwiesen hat und noch erweist, ist das bleibende Verdienst Hammanns. Wenn man die frühere Stätte der Wirksamkeit Hammanns mit der heutigen Organisation vergleicht, so erhebt sich die Frage, warum sind wir nicht bei dem früheren System geblieben? Mit Wehmut gedenkt man der Stille im Parterregeschoß des Auswärtigen Amtes in der berühmten Nr. 76 der Wilhelmstraße zurück, wo unser Jubilar mit einigen wenigen außerordentlich befähigten und sorgsam ausgewählten Mitarbeitern die Arbeit erledigte, zu der heute ein großer Apparat notwendig ist. Warum heute in einer Zeit der Sammlung und der gebieterischen Notwendigkeit der Sparsamkeit statt dieser kleinen, sicherlich oft sehr tiefwirkenden Organisation ein Betrieb, der anscheinend den bekannten Inflationserscheinungen unterlegen ist?

Die **„Deutsche Tageszeitung"** beschäftigt sich in einem Artikel, der aus Warschau datiert ist, mit der polnisch-französischen Zusammenarbeit in der Entwaffnungsfrage. Es heißt darin: „Polen und Frankreich werden gegenwärtig nur zusammengehalten durch das gemeinsame Bestreben, die Grenzen von Versailles für dauernd zu stabilisieren. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß Zaleski gelegentlich der letzten Völkerbundstagung sowohl in Paris wie auch in Genf darauf einzuwirken gesucht hat, daß die Frage der Rheinlandräumung von der Stabilisierung der Ostgrenze und deren Garantien durch Deutschland abhängig gemacht werden möge. So erklärt sich vor allem der Ton der letzten Reden des polnischen Außenministers, in denen er unverständlicherweise eine neuerliche Propagandatätigkeit Deutschlands gegen Polen konstatieren will. Ob und welcherlei Abmachungen in bezug auf die Ostgrenzen zwischen Polen und Frankreich getroffen worden sind, wird der weitere Verlauf der jetzigen Pariser Verhandlungen zeigen. Ganz augenfällig ist jedenfalls, daß die letzten polnischen Ministerreden auf einen Wink vom Quai d'Orsay her erfolgt sind, was sich auch aus der nachgiebigen Haltung gegenüber der Nationaldemokratie ergibt, hinter der Dmowski und der Einfluß Poincarés steht.

Der **„Vorwärts"** bringt einen Artikel gegen den Faszismus, den er als von der italienischen Grenze geschrieben bezeichnet: Es heißt darin: „Gewiß sichert der Faszismus die Herrschaft durch die dicht ineinandergreifenden Knebelgesetze. Aber er sichert sich nicht gegen sich selbst: gegen das Ueberwuchern der Korruption, die um sich greift, wie der Schimmel im licht- und luftlosen Raum. Früher ventilierte da die öffentliche Meinung, die freie Presse, das Versammlungsrecht. Jetzt ist dieser „liberale Unfug" abgeschafft."

Kokain und Opium.

Ein Roman aus der Gesellschaft
von Sax Rohmer.

(27. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Immer weiter ging die Fahrt, bis sie in die Nähe der Docks kamen. Dunkle, enge Straßen sahen sie rechts und links von sich, und in eine der am wenigsten anziehenden bog Mareno ein.

In dem dämmrig erleuchteten Gang eines Eckhauses zeigte sich die leblose Silhouette eines Chinesen.

„Oh," seufzte Molly entzückt, „ein Chinese! Ich verspüre schon die Herrlichkeiten, die unser warten."

„Wir werden zu Fuß weitergehen," erklärte Sir Lucien. „Es würde nicht klug sein, weiter zu fahren. Mareno wird das Gepäck später nachbringen."

Kilfane bog rechts in einen engen Hof ein. Vor dem Eingang stand ein eigenartiger Pfahl. Nachdem er und seine Gefährtin unter einer Lampe, die an einem verrosteten, an der Mauer befestigten Arm hing, durchgegangen waren, verschwanden sie in der Dunkelheit. Unweit von ihnen erklang andauerndes Maschinengeräusch, das manchmal von dem knirschenden, rasselnden Lärm eines Dampfkrans übertönt wurde.

„Sind wir nicht dicht am Flußufer?" fragte sie.

„Nicht ganz," antwortete Pyne. „Wir befinden uns in der Nähe eines Docks. Gleich sind wir am Ziel."

Sie gingen unter der Lampe durch und betraten einen engen Hof. Aus dem Korridor zur linken Hand fiel ein Lichtschein auf das nasse Fenster, Pyne stieß die Tür zurück und ließ Rita eintreten. Während er dieses tat, krächzte eine heisere Stimme:

„Hallo, hallo! Erstklassiger Polizeibeamter! Schnell! Ach! Sin Sin Wa!"

Die geheimnisvolle Kratzstimme gab danach die Prachtimitation einer Polizeiflöte zum besten und schloß mit einem lustigen Kastagnettengeklapper.

„Schließ die Tür, Pyne," erklang die brummende Stimme Kilfanes aus dem Dunkel des engen Raumes, in dessen Mitte ein Ofen stand, der die Quelle des Lichtscheins war, der auf das Pflaster fiel. „Zünd' das Licht an, Sin Sin!"

„Sin Sin Wa! Sin Sin Wa!" kreischte die unsichtbare Stimme, und wieder ertönte das geisterhafte Kastagnettengerassel. „Schlauester Kopf aus Buenos Aires — Buenos Aires! Erstklassiger Polizeibeamter — Polizeibeamter — Ach!"

„O," drang Mollys Flüstern aus der Dunkelheit, „ich fange gleich zu schreien an!"

Pyne schloß die Tür. Eine halb sichtbare Gestalt an der anderen Seite des Zimmers bückte sich und öffnete einen kleinen Schrank, in dem eine brennende Schiffslaterne stand. Nachdem er die Lampe zum Vorschein geholt und auf einen rohen Holztisch am Ofen gestellt hatte, wurde es möglich, das Gemach und die Anwesenden zu unterscheiden.

Ein Stück Fußmatte lag auf dem Boden, zwei Stühle, ein Tisch und eine Anzahl leerer Teekisten standen im Zimmer umher. Auf einer von ihnen, die neben dem Schrank, in dem die Laterne verborgen war, stand, saß ein Chinese.

Die Haut war so hellgelb, daß sie schmutzig-weiß schien. Das Gesicht war von unten bis oben von Pocken geschunden. Er besaß einen langen, einer Schlange ähnelnden Schnurrbart, der glatt an dem Kinn herabhing. Die Spitzen begannen bei den Mundwinkeln, so daß die Mitte der Oberlippe völlig unbehaart war, wie die eines Kindes.

Er trug den längsten und dicksten Zopf, den man sich auf einem Menschenkopf denken kann. Sein linkes Auge war stets geschlossen, so daß beim Lächeln nur das gesunde Auge, das schräg und dunkel in seiner schimmernden Tiefe nichts Freundliches ausdrückte, in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Die Kleidung des einäugigen Asiaten, der seinen Besuchern ruhig zulächelte, bestand aus einem losen Kittel und einer blauen Hose. An den Füßen trug er graue Socken und ein Paar dicksohlige Pantoffel. Auf seiner Schulter saß ein Rabe, schwarz wie Ebenholz, den Kopf vornüber geneigt und die Eintretenden mit dem dunkel glänzenden linken Auge belauernd, das auffällig dem dunkel schimmernden rechten Auge des Chinesen glich. Denn sonderbarerweise: Es war ein einäugiger Rabe, der auf der Schulter seines einäugigen Herrn saß!"

„Ist alles fertig für uns, Sin?" fragte Pyne.

„Alles fertig. Lola hat die Oberzimmer hergerichtet," antwortete der Chinese in leise singendem Ton.

„Geh nur voran, Kilfane," sagte Pyne.

Er richtete den Blick auf Rita, die neben ihm stand und mit mühsam verhehltem Widerwillen nach der schmutzigen Kammer und ihrem Bewohner sah.

„Dieses ist nur das Foyer, Rita," erklärte er mit einem dünnen Lächeln. „Die Prunkgemächer liegen im oberen Stockwerk des Nebenhauses."

Kilfane und Molly gingen durch die Hintertür. Pyne bedeutete Rita, ihr zu folgen. Er schloß die Reihe und zog die Tür hinter sich zu.

Ueber eine wackliche Treppe führte Kilfane die Gesellschaft in eine Art Rumpelkammer, die von einer blechernen Petroleumlampe erleuchtet war. Hier lagen wahllos durcheinandergewürfelt: Männer- und Frauenkleidung, nicht weniger als fünf abgetragene Herrenhüte, zahlreiche Teekisten, mehrere zerbrochene Lampen, ausgefaserte Stücke einer Kokosmatte, eiserne Bettstäbe, Strohmatratzen und klägliche Stuhlruinen — und alles dieses atmete einen unbeschreiblich unangenehmen Geruch aus.

Kilfane öffnete eine Schranktür, hinter der man wieder eine Anzahl aufgehängter Kleidungsstücke und noch zwei Hüte sah. Kilfane pochte gegen die Hinterwand des Schrankes — drei Schläge, kurze Pause und dann noch zwei Schläge.

Darauf folgte einen Augenblick Totenstille, in dem selbst Molly Gretna das Schweigen bewahrte.

„Wer ist da?" erklang eine gedämpfte Stimme.

„Cy und seine Freunde," antwortete Kilfane.

Ein knirschendes Geräusch ertönte — Hüte und Kleider fielen zur Seite, und eine Oeffnung entstand, in der Frau Sin wie in einem Bilderrahmen sichtbar wurde. Sie trug einen japanischen Kimono von bestickter grüner Seide und Pantöffelchen von grünem und goldenem Brokat, mit so hohen Absätzen, wie Rita sie noch nie bei Frau Sin gesehen hatte. Die Fußknöchel waren nackt, und es war unmöglich, festzustellen, was sie unter dem Kimono trug. Sie war in der Tat eine dunkle Schönheit, unverschämt und verwahrlost.

(Fortsetzung folgt.)

Landessynode der unierten evangelischen Kirche in Polen.

Dritte Vollversammlung.

Am Mittwoch verhandelte die dritte Vollversammlung der Landessynode über Vorlagen, die in den zuständigen Ausschüssen eingehend vorberaten waren. Das Eingangsgebet sprach der Synodale Müller-Weißenhöhe. Der Antrag des Synodalen Hoffmann-Reichtal auf Einführung einer evangelischen Kirchenfahne (violettes Kreuz auf weißem Felde) wurde dem Evangelischen Konsistorium und dem Landessynodalvorstand zur weiteren Veranlassung überwiesen, sobald auch in den übrigen evangelischen Kirchen die Angelegenheit weiter geklärt ist.

Das Verhältnis der Kirche zu den Freikirchen und Sekten wurde nach einem Bericht des Synodalen Lic. Richter-Gollantsch eingehend besprochen. Besonders geklagt wurde über die sogenannten Kopaschiner oder Kurzwegianer und ihre familien- und gesellschaftsfeindlichen Auswirkungen, denen gegenüber die Kirche natürlich auf gewaltsame (polizeiliche) Gegenwirkung verzichtet; dagegen wird der Herr Generalsuperintendent gebeten, in einem Hirtenbriefe die Gewissen gegen die von seiten der Sekten drohenden Gefahren zu schärfen.

Synodale Reisel-Neutomischel beantragte die

Einführung eines besonderen Bibelsonntags

(Invocavit) zur Förderung der Bibelverbreitung, sowie den **Ausbau der Kindergottesdienste** durch die Gemeindekirchenräte und durch Stellung von Helfern und Helferinnen aus den Kreisen der Gemeindeglieder. Aus diesem Bericht sei erwähnt, daß insgesamt 10 895 Kinder den Gottesdienst besuchen, wobei 235 Helfer und Helferinnen tätig sind, während in 60 Gemeinden kein Kindergottesdienst besteht. Beide Anträge des Synodalen Reisel wurden angenommen, ebenso der Antrag des Synodalen Hemmerling-Samotschin betreffend die wünschenswerte **Anwesenheit der Eltern bei der Taufe ihrer Kinder** und der Antrag des Synodalen Lic. Jeroschewitz-Herrmannsruhe betreffend Förderung der Sitte, daß die **Teilnehmer am heiligen Abendmahl** zur Herstellung einer persönlicheren Beziehung sich vorher **bei dem zuständigen Geistlichen** anmelden.

Dagegen wurden nach einem Bericht des Synodalen D. Staemmler-Posen über die

Verlegung des Bußtages

auf einen anderen Termin — vorgeschlagen war der 8. Dezember — in der lebhaften Besprechung zahlreiche Bedenken konfessioneller, wirtschaftlicher und rechtlicher Art vorgebracht, so daß dieser Punkt der Tagesordnung zusammen mit einem Gegenantrag des Synodalen Starke-Bromberg zur nochmaligen Durchberatung an die vereinigten Ausschüsse für Rechtsfragen und für kirchliches Leben zurückverwiesen wurde.

Den Geistlichen die trotz überaus schwieriger Verhältnisse nicht abgewandert sind, sondern in ihren Gemeinden ausgehalten haben, wurde nach dem Bericht des Synodalen Müller-Gurschno der Dank der Synode ausgesprochen, und von dem Versuch der **Fortnahme der Kirche in Netthal** und der Straflosigkeit der wegen Landfriedensbruches Angeklagten wurde die Landessynode durch den Synodalen Müller-Weißenhöhe unterrichtet, worauf die Landessynode den Kirchenältesten Bantel, Zempel und Utesch für ihr mannhaftes und treues Eintreten für die Rechte der Kirchen ihren besonderen Dank aussprach.

Der Synodale Sarowy-Posen berichtete namens des Ausschusses für kirchliche Arbeit über die

Bewilligung der Kirchenkollekten.

Es wurden für die wichtigsten kirchlichen Anstalten, Verbände und Notstände, zusammen 40 Kirchenkollekten genehmigt, so daß etwa jeder dritte Sonn- oder Feiertag für Sammlungen zugunsten eigener Bedürfnisse der Gemeinden freibleibt. Außerdem wurde die jährliche Einsammlung einer Hauskollekte zum Besten bedürftiger Gemeinden beschlossen.

Ueber die D. Blau-Stiftung

berichtete der Synodale Reisel-Neutomischel. Die Stiftung ist bestimmt zur Ausbildung von Schülern und Studenten, die sich dem geistlichen Beruf widmen wollen. Zu dem wichtigen

Werk der Heidenmission

beschloß die Synode auf den Bericht des Synodalen Diestelkamp-Inowroclaw folgende Kundgebung an die Gemeinden: „Obgleich die Landessynode der evangelisch-unierten Kirche in Polen sich in ihrer Tagung 1927 vor schwerste und dringendste Aufgaben im eigenen Kirchengebiet gestellt sieht, ist sie sich nachdrücklich dessen bewußt, daß es auch ihre Aufgabe ist, am Bau des Reiches Gottes in aller Welt mitzuhelfen. Dazu liegt gerade auch für unsere Kirche reiche Veranlassung vor. Wie wunderbar hat Gott der Herr trotz Krieg und Nachkriegszeit über unseren Missionsfeldern gewaltet! Das bekannte Wort ist wieder Wahlheit geworden: „Ihr gedachtet es böse zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen." Das verpflichtet die alte Christenheit auch ihrerseits, freudig und tatkräftig für das heilige Werk der Heidenmission einzutreten, damit nicht menschliche Gleichgültigkeit und Selbstsucht verderbe, was Gott so gnädig bewahrt hat.

Deshalb stellt die Landessynode mit Dank fest, daß auch in unserem Kirchengebiet die heimatliche Missionsarbeit wieder fröhlich am Aufblühen ist. Fürwahr ein segensreiches Nachwirken auch der unermüdlichen Treue des Mannes, — Pfarrer Büchner — der durch 25 Jahre auf allerlei Weise um Förderung der Heidenmission bemüht war. Gleichwohl stehen viele Glieder unserer Kirche, ja ganze Gemeinden der großen Sache noch kühl, wenn nicht gar ablehnend gegenüber. Die Landessynode legt es darum dem Einzelnen, wie der Gesamtheit mit Nachdruck aufs Gewissen, daß des Heilands Missionsbefehl noch heute verbindlich ist. Und gerade wir sollten ein tiefes Verständnis zeigen für anderer Not, darum auch für die Nöte des Heidentums. Und was das Köstlichste ist, reichster Segen fließt uns selbst aus dieser Arbeit zu und kommt unserer des Trostes so bedürftigen Kirche zugute. Durch nichts anderes kann der lebendige Herr und die Lebenskraft seines Evangeliums deutlicher veranschaulicht werden, als durch die Erfahrungen der Heidenmission. Aus solcher Erkenntnis heraus sollen die Herzen zu freudiger Hilfe bereit sein und die Hände sich falten zu der großen weltumspannenden Bitte: Dein Reich komme!"

Aus Stadt und Land.

Posen, den 27. Januar.

Wäschenähkursus des Hilfsvereins deutscher Frauen.

Der Hilfsverein deutscher Frauen wird wieder auf vielseitig geäußerten Wunsch einen Wäschenähkursus unter der Leitung von Frl. Stoehr im Evangelischen Vereinshause veranstalten. Er beginnt am 15. Februar, dauert 6 Wochen und kostet 48 zł zuzügl. eines kleinen Heizzuschlags. Die Lehrstunden sind 4 mal wöchentlich von vorm. 8—1 Uhr, wahrscheinlich Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags, doch wird auf besondere Wünsche von auswärtigen Schülerinnen Rücksicht genommen. Der Lehrplan umfaßt wieder sämtliche Kenntnisse, die zur Anfertigung von schöner, moderner, gediegener Wäsche nötig sind, ist so gehalten, daß er keinerlei Wissen und Können voraussetzt, aber auch Fortgeschrittenen reiche Anregung und Weiterbildung gibt. Ebenso werden auch alle Arten von Handarbeiten, die sich zur Verzierung von Wäschegegenständen eignen, eingehend geübt. Anmeldungen nimmt das Büro des Hilfsvereins, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring), entgegen, auch werden dort tageweise Pensionen für Auswärtige nachgewiesen und Prospekte ausgegeben. Bei Anmeldung muß eine Schreibgebühr von 2 zł und 10 zł Anzahlung geleistet werden, letztere wird später angerechnet. Interessenten werden um möglichst baldige Anmeldung gebeten, da die Plätze wieder sehr schnell vergriffen sein werden.

Geflügel-, Tauben- und Kaninchenausstellung in Posen.

Der Verband der Kleintierzuchtvereine in Großpolen veranstaltet in den Räumen des Posener Messegeländes in der Zeit vom 30. Januar bis 2. Februar d. Js. eine große Ausstellung von Geflügel, Tauben und Kaninchen. Gemeldet sind über 1000 Tiere aus allen Teilen Polens. Die Ausstellung bietet den Landwirten die beste Gelegenheit zum Ankauf von Material zur Zucht bzw. Blutauffrischung. Auch Geräte und Brutmaschinen werden zur Schau gestellt. Auswärtige Besucher der Ausstellung erhalten zur Rückfahrt die übliche Ermäßigung der Eisenbahnfahrkarte auf eine Entfernung von über 30 Kilometer.

× **Der Provinziallandtag** wird am 22. und 23. Februar tagen. Hauptgegenstand der Beratungen ist Beratung des Haushaltsvoranschlags für 1927/28.

× **Schwere Schädigungen** haben Geschäftsleute in Wilda neuerdings dadurch erlitten, daß von unbekannten Spitzbuben Schaufensterscheiben eingeschlagen wurden, um Diebstähle auszuführen. Die Schäden sind oft sehr groß, ohne daß oftmals die Diebe ihr Ziel erreichen. So wurden gestern wieder zwei Scheiben im Werte von 200 bzw. 2000 zł zertrümmert, die eine im Hause ul. Żupańskiego 2a (fr. Hohenlohestr.), die andere Górna Wilda 28 (fr. Kronprinzenstr.). In beiden Fällen wurden die Diebe verscheucht, ohne zu ihrem Ziel gelangt zu sein.

× **Pat und Patachon** die beiden bekannten dänischen Filmkomiker, haben zum so und sovielten Male im Teatr Pałacowy ihren Einzug gehalten und erfreuen diesmal durch neue Einfälle der bunten Mannigfaltigkeit ihrer Darstellungsgabe als Detektive die Zuschauer. Stürmische Heiterkeitsausbrüche in Gestalt von einheitlichen Lachsalven erfüllen das Theater und liefern den offenkundigen Beweis, wie das Publikum bei den komischen Darbietungen der beiden internationalen Kinolieblinge sich auf das Beste unterhält. Die stets ausverkauften Vorstellungen geben zugleich eine Antwort auf die dieser Tage von uns veröffentlichte Kinorundfrage der hiesigen Filmsektion des Verbandes der Theaterpublizisten: „Was wünschen Sie im Kino zu sehen?" Die einstimmige Antwort wird zweifellos lauten: „Pat und Patachon auf jeden Fall".

× **Vorsicht vor einem neuen Schwindel.** Bei einer Familie Krajiński, Górna Wilda 28 (fr. Kronprinzenstraße), erschien ein Mann, der dem Aftermieter der nicht anwesenden Familie sich als deren „Vetter" aus Lissa vorstellte und ihn um die Hergabe eines Darlehns von 15 zł bat, um sein Gepäck, in dem sich angeblich sein Geld befand, auf dem Bahnhofe abholen zu können. Er erhielt das Geld, hat sich aber seither nicht wieder sehen lassen. Der Schwindler ist einige 30 Jahre alt und hat sich als Jan Pietraszewski vorgestellt und ist dunkelblond, etwa 1,60 Meter groß.

× **Wer ist der Bursche?** Bei der Kriminalpolizei hat sich gestern ein etwa 22 Jahre alter, nicht unintelligent aussehender, gut gekleideter Bursche von nicht unschönem Aussehen gemeldet, der beim Militär eintreten möchte, aber ohne jede Ausweispapiere ist. Er nennt sich Wladislaus Rybak. Ueber seine Personalien macht er kaum glaubwürdige, aus Dichtung und Wahrheit gemischte Angaben. So will er seine Eltern nicht gekannt haben, „bei Berlin" von ihm unbekannten Pflegeeltern erzogen worden sein, niemals eine Schule besucht haben und infolgedessen nicht lesen und schreiben können. Er versteht aber auch angeblich kein Wort Deutsch und begründet das damit, daß er seit vier Jahren wieder in Polen sei und bald hier, bald dort gearbeitet habe, ohne in der Lage zu sein, den Namen oder den Wohnort irgend eines Arbeitgebers angeben zu können. Er ist gut bekleidet mit einer grauen Joppe, einer hellbraunen Reithose und Stulpenstiefeln. Die Kriminalpolizei bemüht sich, das Geheimnis, das den Burschen umgibt, zu lüften, und bittet jeden, der dazu mitzuhelfen in der Lage ist, sich bei ihr zu melden.

× **Tödlicher Unglücksfall.** Gestern abend gegen 5¼ Uhr wurde in der ulica Zwierzyniecka (fr. Tiergartenstraße) der ulica Patrona Jackowskiego 19 (fr. Nollendorffstr.) wohnhafte 33 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Albin Ryga von der Straßenbahn angefahren und zur Seite geschleudert. Seine Verletzungen waren derartig schwer, daß er bald nach seiner Einlieferung im Stadtkrankenhause starb.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus einem Lager ul. Szewska 10 (fr. Schuhmacherstr.) 161 Meter weiße Leinwand 5 Meter rohe Leinwand, 7 Unterröcke, 9 Paar Damenbeinkleider, 3 Paar Herrenunterbeinkleider, 25 Schürzen, 12 Herren- und 7 Damenhemden 2 Dutzend Strümpfe im Gesamtwert von 1000 zł; aus einem Keller Grabenstr. 27 nach und nach 50 Zentner Äpfel im Werte von 2000 zł.

× **Vom Warthehochwasser.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Donnerstag, früh + 3,13 Meter, wie gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heut, Donnerstag, früh waren bei völlig klarem Wetter drei Grad Kälte.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 26. Januar. Der Besuch des Erzbischofs Dr. Hlond, der Ende des Monats in Bromberg eintreffen sollte, wird verschoben werden, da der geistliche Würdenträger sich nach Warschau begeben hat, um bei der Ueberreichung der Kardinalswürde an den päpstlichen Nuntius in Warschau, Lauri, zugegen zu sein. — Wieder hat der Tod in die Reihen der alteingesessenen Deutschen in Bromberg eine Bresche gelegt: ein angesehener Arzt und ein hochachtbarer Bürger, Sanitätsrat Dr. Queißner, ist gestern nach langem schweren Leiden gestorben. 1865 in Gr. Malsau bei Dirschau als Sohn eines Gutsbesitzers geboren, kam er, fünfjährig, nach Bromberg, wo sein Vater das Gut Beelitz übernommen hatte. Hier machte er sein Abiturientenexamen und studierte dann in Breslau, Halle und München. 1891 ließ er sich in Bromberg nieder. — Während eines Vergnügens in einem hiesigen Lokal versuchte ein gerissener Gauner in einem Zimmer über dem Tanzsaal eine Matratze in Brand zu stecken, um während der Aufregung, die er verursacht hätte, die Garderobe auszurauben. Die Matratze fing jedoch nicht Feuer, weshalb der verbrecherische Plan mißglückte.

* **Lissa,** 25. Januar. Eine seltene Ehrung wurde gestern dem Senior der Stadtverordnetenversammlung, Herrn Schmädicke, zuteil. Bekanntlich beging er Anfang Januar den Tag, da er vor 25 Jahren in das Amt eines Stadtverordneten durch den damaligen Ersten Bürgermeister Herrmann eingeführt wurde, das er seit dieser Zeit bis jetzt ununterbrochen inne hat. Da er wegen einer Erkrankung die ersten beiden Sitzungen unseres Stadtparlaments nicht besuchen konnte, das Kollegium ihm aber den Beweis ihrer Anerkennung und Dankbarkeit für die so langjährige Tätigkeit im Dienste der Stadt zu erweisen nicht unterlassen wollte, erschien gestern eine Deputation der Stadtverordneten in seiner Wohnung, wo der erste Vorsteher, Nowakowski, dem Jubilar in herzlichen Worten die Glückwünsche des Stadtverordnetenkollegiums aussprach unter gleichzeitiger Ueberreichung eines kostbaren Ehrengeschenkes. Tiefgerührt dankte der Gefeierte und versprach, soweit seine schwachen Kräfte es ihm gestatten, sich dem Dienste der Stadt weiter widmen zu wollen. Dem feierlichen Akte folgte noch ein gemütliches Plauderstündchen.

* **Znin,** 26. Januar. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für Butter 2—2.20, Eier 2.70, Kartoffeln 5 zł den Zentner. Fette Schweine kosteten 90—100 zł der Zentner. Ferkel 30—40 zł das Paar. Nach der nun aufgehobenen Sperre in hiesiger Umgegend soll in Kürze der Markt freigegeben werden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Thorn** 26. Januar. Zu der Affäre im Bezirkskommando teilt das Korpskommando des 8. Armeekorps mit, daß die Untersuchung ergeben habe, es sei zu Unterschlagungen nicht gekommen. Nur der Sergeant Jóźwiak habe von verschiedenen Auszemusterten einige Geldsummen für Begünstigung bzw Befreiung erschwindelt. Im ersten Verhör hatte J. verschiedene andere völlig unbeteiligte Personen in die Affäre gezogen, die aber sämtlich bei weiterer Durchführung des Verfahrens wieder auf freien Fuß gesetzt werden mußten, da ihre Unschuld sich erwiesen hatte.

* **Tuchel,** 25. Januar. Am Montag erschoß hier der 13jährige Jan Kloskowski seinen Mitschüler Pryll durch einen Schuß in den Kopf. Die Kinder schwänzten die Schule und vergnügten sich auf dem Eise beim Schlittschuhlaufen und Krähenschießen. Während von zwei Brüdern Pryll der eine nach der Krähenjagd das Sechsmillimeterteschingniederlegte und Schlittschuh lief, ergriff plötzlich Kloskowski das Tesching und hantierte mit der geladenen Waffe trotz der Warnung des Pryll, und drückte los. Der Schuß traf den unglücklichen Knaben mitten in den Kopf, so daß er sofort bewußtlos zusammensank. Aerztliche Hilfe konnte ihn nicht mehr retten. Pryll starb nach zwei Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Erschossene besuchte das Konitzer Gymnasium.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Freitag, abends 4½ Uhr; Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr mit Neumondverkündung. Adar 1 und Predigt, nachm. 4¾ Uhr mit Schrifterklärung; Sabbathausgang 5 Uhr 23 Minuten. Werktäglich morgens 7¼ Uhr mit anschl. Lehrvortrag; abends 4¾ Uhr.

Synagoge B. (Israel. Brüdergemeinde) Dominikańska.

Sonnabend, nachm. 4 Uhr Mincha.

Wettervoransage für Freitag, 28. Januar.

= **Berlin, 27. Januar. Zunehmende Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge. Tagestemperaturen langsam steigend.**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 28. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 3.30: Ola Alsen: Die Sprache der Blumen. 4: Dr. Hans Schulz: Die Kunst des Sehens. 4.30: „Der Sohn", eine Szene von Thekla Lingen. Gelesen von der Verfasserin. 5—6: Konzert. 7.30: Dr. Frommer: Spinozas Leben und Lehre. 8: „Die Postmeisterin", Operette in drei Teilen von Leon Jessel. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6.50 bis 7.20: Amerikanische Buchführung. 7.20—7.50: Dr. Landsberger: Einführung in die Betrachtung bildender Kunst. 8: „Die Postmeisterin", Operette von Leon Jessel. (Uebertragung aus Berlin.)

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 3.30—4: Stunde der Jugend. 4.30—5.45: Für die Hausfrau. 6.45—7.15: Stenographie. 8.15: „Maria Magdalene", ein bürgerliches Trauerspiel von Friedrich Hebbel. Anschließend bis 12.30 Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter). 4: Märchenstunde. Aus Andersens Märchenschatz. 4.30—6: Nachmittagskonzert. 7: Sinfoniekonzert. 9.45: Frau Thurau: Streifzüge durch die Frauenberufe. 10.30: Schach.

Königswusterhausen (1300 Meter). 3.30—4: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 4—4.30: Prof. Dr. Streicher: Deutsche Muttersprache. 5.30—6.30: Prof. Dr. Rothaker: Geschichte und Geschichtsschreibung. 6.30—7: Englisch für Anfänger. 8.30: Heimat. Lieder aufs deutsche Land. (Uebersetzung aus Hamburg.)

Leipzig (365,8 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6.05 bis 6.30: Bücherbesprechung. 7.30: „Königskinder", Oper in 3 Akten von Humperdinck. 10.45—12: Tanzmusik.

Rom (449 Meter). 9: Aus „Der Fächer", Operette von Alfredo Cuscina.

Zürich (494 Meter). 3: Nachmittagskonzert. 5.30: Kinderstunde. 7.30: Englisch. 8: Zitherabend von Richard und Lilli Grünwald.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 7: Französisch. 7.30: Englisch. 8: „Der Kompagnon", Lustspiel in vier Akten von L'Arronge.

Warschau (1015 Meter). 4.45—5.10: M. Wankowicz: Die Kirchen in Mexiko. 5.40—6.40: Konzert. 8.05: Uebertragung des Konzerts aus der Philharmonie.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 29. Januar.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: Dr. Fuchs: Merkwürdiges aus Abessinien. 4.30 bis 6: Ette-Kammerorchester. 7.05: Schriftsteller Paul Friedrich: Vom Wert und Unwert des Dilettantismus. 7.55: Prof. Dr. Reichenbach: Von Kopernikus bis Einstein. 8.30: Einakter-Abend. 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6: Dr. Epstein: Stunde mit neuen Noten. 7.35—8.15: Reichskurzschrift. 8.25: Heiterer Abend. 10.15—12: Tanzmusik.

Königsberg (303 Meter.) 4.30—6: Nachmittagskonzert. 6.20: Bücherbesprechung. 7.30: Englisch. 8: Liederstunde. 8.45: Heitere Weisen und Tanzmusik.

Königswusterhausen (1300 Meter). 3.30—4: Esperanto. 6.30 bis 7: Englisch für Fortgeschrittene. 7.30—8: Dr. Mahrholz: Die deutsche Literatur im 19. Jahrhundert. Ab 8.30 Uebertragung aus Berlin.

Leipzig (365,8 Meter). 8.15—9.15: Konzert. 9.30—12: Tanzmusik.

Stuttgart (379,7 Meter). 3: Märchenstunde. 4: Nachmittagskonzert. 6.15: Dramaturgische Funkstunde. 6.45: Hein Neuberger: Anekdoten und ihre Quellen. 8: Kammermusikvereinigung des Philharmonischen Orchesters. Anschließend „Eltern", Schauspiel in drei Akten von Paul Enderlin.

Prag (348,9 Meter). 8: „Der Schauspieldirektor", Operette von Schneider.

Rom (449 Meter). 9: Uebertragung aus einem Theater.

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 4.15: Nachmittagskonzert. 6.30: „Tannhäuser", Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Warschau (1015 Meter). 8.30—10: Solistenkonzert.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, d. 27. Januar: **„Madame Butterfly."** (Gastspiel Teiko Kiwa.)

Freitag, d. 28. Januar: **„Das Dreimäderlhaus."** (Ermäßigte Preise.)

Sonnabend, d. 29. Januar: **„Don Juan."** (Premiere, Gastspiel Romejko.)

Sonntag, d. 30. Januar, nachm. 3 Uhr: **„Die schöne Helena."** (Ermäßigte Preise.)

Sonntag, d. 30. Januar, abends 7½ Uhr: **„Cavalleria Rusticana" und „Bajazzo."**

Montag, d. 31. Januar: **„Don Juan."** (Gastspiel Romejko.)

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis [illegible] Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki **von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.**

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva.	20. 1. 27	10. 1. 27
Gold in Barren und Münzen	138 280 056.47	138 246 910.70
Silber in Barren und Münzen	672 422 26	614 785.94
Valuten. Devisen usw.	171 198 252.39	166 549 341.46
Kursunterschiede auf Valuten-Konten (bei einer Parität von zł 5.18 für 1 Dollar)	114 853 049.93	110 315 613.76
Silber- und Scheidemünzen	23 471 340.94	27 039 590.34
Wechsel	315 536 071.40	311 442 621.78
Lombardforderungen	10 121 004.25	9 707 477.68
Reportvorschüsse	28 437 366.—	29 275 366.—
Diskontierte Zinspapiere	634 027 51	7 006 672.47
Angekaufte Zinspapiere	2 169 721.55	2 129 252.32
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Mobilien und Immobilien	36 282 185.25	36 282 185.25
Andere Aktiva	28 077 280.06	28 780 872 63
	894 732 778.01	892 390 693.33

Passiva.	20. 1. 27	10. 1. 27
Grundkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	3 283 548.59	3 283 548.59
Banknotenumlauf	539 309 790.—	554 620 010.—
Girorechnungen und sofort fällige Verpflichtungen:		
Staatskasse	39 613 387.18	19 355 688.47
Girorechnungen	131 145 257.74	132 218 607.58
Verschiedene	7 423 469.36	8 144 833.43
Zahlungsverpflichtungen in Valuten	17 743 586 39	19 397 396.02
Reportverpflichtungen	21 526 507.96	22 4[illegible]6 407.9
Andere Passiva	34 687 [illegible]30.79	32 964 201.28
	894 732 778.01	892 390 693.33

Wechseldiskont 9½%, Lombardzinsfuß 11%.

Der vorliegende Ausweis spiegelt eine durchaus günstiger werdende Lage der Bank Polski wieder. Diese Besserung macht sich besonders bei der Notendeckung bemerkbar. Während die reine Golddeckung auf 25.64% (24.93%) stieg, ist die Deckung durch Gold, Silber und Devisen auf den beachtenswerten Satz von 57.51 (47.53%) angewachsen. Zu diesem erfreulichen Ergebnis haben verschiedene günstige Umstände beigetragen. Zunächst wuchs das Devisenkonto um weitere 4.65 Millionen auf 171.20 Millionen an. Gleichzeitig gingen die Auslands- und Reportverpflichtungen zusammen um 2.53 Millionen auf zusammen 39.27 Millionen zurück, so daß der Devisenstatus 131.93 (124.75 Millionen) beträgt. Der Rückgang des Notenumlaufes um 15.31 tat sein übriges. Auch wenn man zu dem Umlauf der Banknoten den Umlauf der ungedeckten Staatskassenscheine in Höhe von rund 400 Millionen hinzurechnet, ergibt sich eine Deckung des Gesamtgeldumlaufes von 33.02%. Das bedeutet eine Deckung, wie sie seit Anfang 1925 nicht mehr erreicht wurde. Wenn also die Lage der Staatsfinanzen so gut ist, wie von seiten des Finanzministeriums immer versichert wird, so dürfte es dem Finanzminister nicht schwer fallen, den Umlauf von Staatskassenscheinen zu Gunsten gedeckter Banknoten erheblich einzuschränken, ohne die satzungsgemäße Deckung der Bank Polski zu unterschreiten. Die letzthin durch die Presse verbreitete Nachricht, die Regierung beabsichtige den Złotykurs allmählich zu heben, findet in diesem Ausweis der Bank Polski eine gewisse Stütze. Zweifelhaft bleibt jedoch immer noch, ob der absolut geringe Devisenbestand der Bank Polski ausreichen wird, Rückschlägen in der Außenhandels- und Zahlungsbilanz, die mit ziemlicher Bestimmtheit bis zur neuen Ernte zu erwarten sind, wirkungsvoll zu begegnen.

An weiteren Veränderungen wären folgende zu erwähnen: Abnahme des Kleingeldbestandes um 3.57 Millionen und Rückgang der diskontierten Zinspapiere um 6.37 Millionen bis auf einen kleinen Rest, ferner Zunahme des Wechselbestandes um 4.09 Millionen und des Staatsguthabens um 20.26 Millionen.

Der Umlauf an Staatskassenscheinen stellte sich am 10. Januar wie folgt dar (in Klammern der Stand am 31. Dezember): Staatskassenscheine 264.9 Millionen (287.5), Silbermünzen (Ein- und Zweizłotystücke) 87.9 Millionen, (90.0), Nickel- und Bronzemünzen 47.6 Millionen (50.9). Zusammen: 400.4 Millionen (428.4). Also auch hier ein recht beträchtlicher Rückgang des Umlaufes.

Märkte.

Getreide. Warschau, 26. Januar. Die Zurückhaltung der Käufer wie auch der Produzenten am heutigen Markt ist hauptsächlich auf das Eintreffen weiterer Transporte russischen Getreides zurückzuführen. Zu normalen Umsätzen kommt es deswegen nicht, weil die Käufer sich meistens in schweren finanziellen Schwierigkeiten befinden, wobei Steuern die Hauptrolle spielen. Notiert wurde für 100 kg fr. Verladestation: Roggen 116—117 f holl. 41.50 zł. Weizen 126—127 f holl. 53—54, guter Einheitshafer 32—32.50, Braugerste in Auswahlsorten 36—37, Grützgerste 32—33 zł. Da die Saison für Hülsenfrüchte nicht mehr weit ist, treffen hier auch schon Anfragen auf Lupine und anderes ein. Daher werden in kurzer Zeit Offerten erwartet. Preise sind nicht erwähnt worden.

Lublin, 25. Januar. Notiert wurde: Roggen 40.50, Gerste 32.50, Hafer 32.75. Die Gesellschaft „Piaski" notiert folgende Mehlpreise: Weizenmehl „0000" zł 88, „00" zł 86, „0" zł 84, Nr. I 76, Nr. 3½ 72, Nr. 4 67, Nr. 4½ 56. Die Tendenz ist bei mittlerem Geschäft anhaltend.

Danzig, 25. Januar. (Amtl.) Weizen 127 f holl. 15.00, 130 f holl. 15.25, 124 f holl. 14.50, Roggen 12.95—13.00, Gerste 11—12, Futtergerste 10.50—11.00, Hafer 9—9.50, kleine Erbsen 12—13, Viktoria 28—32, schlechtere Sorten 20—28, grüne 18 bis 22.50, Peluschken 10.50—11.00, Wicke 11—12.50.

Berlin, 27. Januar. (R.) Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 267.00—271.00, März 290—289 Mai 283.5—284, Juli 286.00. **Roggen:** märk. 253.00—256.00, März 269—268—268.75, Mai 267.00 Juli 253.75. **Gerste:** Sommerg. 217—245, Futter- u. Wintergerste 194-207, **Hafer:** märk. 188—200. März 210, Mai 211-210.5, Juli —. **Mais:** loco Berlin: 190—192 **Weizenmehl:** fr. Berlin: 35.25—38.00. **Roggenmehl** franko Berlin: 35.25—37.50. **Weizenkleie:** franko Berlin: 15.00 **Roggenkleie:** fr. Berlin: 15.25. **Raps:** —.—. **Leinsaat** —.—. **Viktoriaerbsen:** 52—66, kleine **Speiseerbsen** 30—32. Futtererbsen 22—25. Peluschken 22—23.00. Ackerbohnen 20.50—21.50, Wicken 23—24.5. Lupinen bl. 15.5-16.5 Lupinen gelb 17.50—19.00 Seradella neue 30—33, Rapskuchen 16.00—16.40, Leinkuchen 21.00—21.10. Trockenschnitzel 11.8-12.00. Soyaschrot 20.1—20.5 Kartoffelflocken 30.20—30.60. — **Tendenz:** für Weizen fester, Roggen stetig, Gerste ruhig, Hafer fester, Mais behauptet.

Produktenbericht. Berlin, 27. Januar. (R.) Während die nordamerikanischen Weizenofferten im Anschluß an die Befestigung der Terminmärkte erhöht waren, haben die argentinischen Ablader ihre Forderungen etwas ermäßigt. Die Käufer von Auslandsweizen bekunden aber ziemliche Vorsicht. Trotzdem das Inlandsangebot gering ist, waren die Tendenzen eher schwächer bei Preisabschwächungen bis zu 1 Mark. Im Liefermarkte eröffnete März- und Juliweizen auf gestrigem Schlußniveau. Maiweizen war dagegen um 1 Mark niedriger. Roggen ist zu den gestrigen Preisen vom Inlande sowohl erst- als auch zweithändig zwar ziemlich reichlich angeboten, aber keineswegs nachgiebiger. Die Westernroggenofferten waren erhöht, so daß sich das Interesse mehr Plata- und Russenroggen zuwandte. Immerhin ist auch für Roggen eine gewisse Vorsicht der Käufer unverkennbar. Das Preisniveau erfuhr kaum wesentliche Veränderungen. Weizenmehl ist reichlicher angeboten und hat schwieriges Geschäft. Roggenmehl hat bei unveränderten Preisen regulären Konsumabsatz. Hafer ist weiter befestigt. Käufer ist hauptsächlich der Konsum, während das Exportgeschäft durch die Höhe der Preise gehindert wird. Gerste hat in mittleren und geringeren Qualitäten unter der Konkurrenz der Auslandsprovienienzen und unter Mais schwer zu leiden, während gute Sorten nach wie vor gesucht sind.

Chikago, 25. Januar. Notierungen in Cents für 1 bushel. Terminpreise: Weizen: Mai 142, Juli 132¾, Sept. 129⅜, Mais: Mai 81½, Juli 85, Sept. 86⅞, Hafer: Mai 49, Juli 48½, Sept. 46⅝, Roggen: 108¼, Juli 103. Preise loco: Weizen: gemischt Nr. 2 130½, Mais: gelb Nr. 2 70²/₁₆, Hafer: weiß Nr. 2 62, Gerste: Malting 62—80.

Saaten. Warschau, 26. Januar. Das Interesse für Klee hält weiter an, jedoch kommt meistens nur Auswahlsorte in Frage. Das Angebot ist im allgemeinen nicht groß, die Anfrage dafür um so stärker. Als Preise wurden für 100 kg Weißklee 25 Dollar, für Rotklee 35 Dollar franko Waggon Verladestation genannt.

Kartoffelnotierungen. Berlin 27. Januar. (R.) Weiße 3.10—3.30, rote 3.60—4.00, gelbfleischige 4.00—4.40, Industriekartoffeln 4.20—4.60. Großfallende über Notiz. In Fabrikkartoffeln wurden keine Angebote gemacht.

Metalle. Berlin, 26. Januar. Amtliche Notierungen in Rmk. für 1 kg: Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (100 kg) 127¾, Orig.-Hüttenrohzink im freien Verkehr 0.59½—0.60½, Zink in Remeltedplatten 0.55½ bis 0.56½, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% 2.10—2.14, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.20—1.25, Silber zirka 0.900 in Barren 78.50—79.50 für 1 kg, Gold im freien Verkehr 2.80—2.82, Platin 13—15.50 pro Gramm.

London, 26. Januar. Amtl. Notierungen in Pfd. Stlg. für 1 Tonne: Kupfer Standard per Kasse 54⅝—54¾, dreimonatl. 55⅛—55⅜, Settl. 55¾, Elektrolyt 62—62½, best selected 60—61½, Elektrowirebars 62½, Zinn Standard per Kasse 291¼—292, dreimonatl. 287¾—288, Settl. 291¾, Banca (nichtoff.) 298¾, Straits (nichtoff.) 299½, Blei, ausländ., sofortige Lieferung 26⅝, weitere Termine 26⅞, Settl. 26⅝, Zink, einfach, sofortige Lieferung 29⅜, Terminlieferung 29⁷/₁₆, Settl. 29⅜, Platin (nichtoff.) 22, Wolfram (nichtoff.) 16.

Baumwolle. 26. Januar. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. Amerik. Baumwolle loco 14.75, Jan. 14.05, März 14.36 bis 14.33, Mai 14.56—14.53—14.56, Juli 14.75—14.74—14.75, Oktober 14.98—14.97—14.97, Dez. 15.15—15.11. Die Tendenz ist fest.

Vieh und Fleisch. Danzig. Amtlicher Bericht vom 25. Januar. (Preise für 50 kg Lebendgewicht in Gulden). Ochsen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 44—46, fleischige jüngere und ältere 36—40, mäßig genährte 24—28, Bullen: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42—45, fleischige jüngere und ältere 34—37, mäßig genährte 26—30. Färsen und Kühe: Ausgemästete höchsten Schlachtwertes 42—46, fleischige Färsen und Kühe 34—37, mäßig genährte Kühe 14—18. Jungvieh einschl. Fresser 20—30. Kälber: Feinste Mastkälber 68—78, gute Mastkälber 58—62, gute Saugkälber 35—40, geringe Saugkälber 25—30. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 34—37, fleischige Schafe und Hammel 24—28, mäßig genährte Schafe und Hammel 18—22. Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 61—62, vollfleischige über 100 kg Lebendgewicht 59—60, fleischige von 75—100 kg Lebendgewicht 56—58. — Auftrieb 18 Ochsen, 134 Bullen, 161 Kühe, zusammen 313 Rinder, 58 Kälber, 416 Schafe, 1279 Schweine. — Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber, Schafe, Schweine geräumt.

Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. Einzelne Posten bester Ware brachten einen Punkt über Notierung.

Berliner Viehmarkt vom 26. Januar 1927.

Amtlicher Bericht.

Auftrieb: 1039 Rinder (darunter 236 Ochsen, 220 Bullen, 583 Kühe und Färsen), 2161 Kälber, 3019 Schafe, 11 211 Schweine. — Ziegen, — Ferkel, 1415 Auslandsschweine. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder:	
Ochsen a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtw. (jüngere)	59—62
b) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren	54—57
c) junge fleisch. nicht ausgem. u. ältere ausgemästete	48—50
d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	43—46
Bullen a) vollfl. ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	55—58
b) vollfl. jüngere höchsten Schlachtwertes	52—54
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48—50
d) gering genährte	45—46
Kühe a) jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	46—51
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—42
c) fleischige	25—30
d) gering genährte	20—22
Färsen (Kalbinnen)	
a) vollfleischige ausgemästete höchst. Schlachtwertes	58—60
b) vollfleischige	51—55
c) fleischige	44—48
Fresser	38—45
Kälber:	
a) Doppellender feinster Mast	—
b) feinste Mastkälber	78—90
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	57—72
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	45 - 54
e) geringe Saugkälber	—
Schafe:	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel:	
1. Weidemast	—
2. Stallmast	56—59
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe	48—53
c) fleischiges Schafvieh	40—45
d) gering genährtes Schafvieh	30—35
Schweine	
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine von 240—300 Pfd. Lebengewicht	68—70
c) „ „ „ 200—240 „ „	65—68
d) „ „ „ 160—200 „ „	62—65
e) „ „ „ 120—160 „ „	58—61
f) „ „ „ unter 120 „ „	—
g) Sauen	58—60

Marktverlauf: bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern und Schafen glatt, bei Schweinen langsam; am Schluß erheblicher Ueberstand.

Börsen.

Devisenparitäten am 27. Januar.

Dollar: Warschau 8.97, Berlin 8.97 Danzig 8.97,
Reichsmark: Warschau 212.93, Berlin 212.54,
Danz. Gulden: Warschau 173.42, Danzig 173.69,
Goldzłoty: 1.7366 zł.

Ostdevisen. Berlin, 27. Jan. 2^{30} nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.93—47.17, Große Polen 46.81—47.29 Kleine Polen 46.71—47.19. 100 Rmk = 212.0 -213.08.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 27. Januar vorm. 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.92 zł, Devisen 8.95 zł, 1 engl. Pfund 43.38 zł, 100 schweizer Franken 172.27 zł, 100 franz. Franken 35.28 zł 100 Reichsmark 211.63 zł, Belg. Franken —.— zł und 100 Danz. Gulden 172.15 zł.

Posener Börse.

	27. 1.	26. 1.
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	62.00	—
[illegible]½% u. 4% Kriegspfandbriefe	—	38.00
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt	7.60	7.60
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	20.00	19.30
	—	19.55
Bk. Kw. Pot. (1000 M.)	4.80	—
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	0.75	—
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	—	8.00
Arkona (1000 Mk.)	—	1.80
Herzfeld-Vikt. (50 zł.)	23.50	23.00
	24.00	—

	27. 1.	26. 1.
Cukr. Zduny (1000 M.)	42.00	—
Lubań (1000 Mk.)	[illegible]25.00	—
	130.00	—
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	—	[illegible]
Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 Mk.)	4.65	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk.)	0.55	[illegible]
Unja (12 zł)	—	[illegible]
	—	[illegible]
Wytworn. Chemiczna (1000 Mk.)	—	[illegible]
Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	—	[illegible]

Tendenz: anhaltend.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	27. 1.	26. 1.		27.	26. 1.
Amsterdam	359.30	—	Paris	35.5	[illegible]
Berlin *)	212.93	212.98	Prag	26.63	[illegible]
London	43.58	43.53	Wien	—	—
Neuyork	8.97	8.97	Zürich	173.05	173.0[illegible]

*) über London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Effekten:	27. 1.	26. 1.		27. 1.	26. 1.
3% Poż. Konvers	97.00	97.00	W. T. F. Cukru	3.65	[illegible]
5% „	48.00	47.25	Firley	33 00	[illegible]
5% Poż. Dolar	78.50	79.00	Łazy	0.18	[illegible]
10% Poż. Kolej. S. I	94.00	93.50	Wysoka	4.35	[illegible]
Bank Polski (o. Kup.	97.00	94 00	Drzewo	0.55	[illegible]
Bank Dysk.	12.00	12.00	W. T. K. Węgiel	81 00	[illegible]
B. Hand. W.	4.10	4.10	Pol. Nafta	0.30	[illegible]
Bank Kredytowy	—	—	Pol. Przem. Naft.	—	[illegible]
Bank Małopolski	—	—	Nobel	2.60	[illegible]
Bank Przem. Polski	—	—	Cegielski	18.50	[illegible]
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	2.70	[illegible]
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	20.25	[illegible]
Bank Przem. Lwów	0.14	0.40	Modrzejów	6.10	[illegible]
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	105.00	105.0[illegible]
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Ortwein	0.29	[illegible]
Bank Wileński	—	—	Ostrowieckie	15.00	[illegible]
Bk. Zachodni	1.85	1.85	Parowozy	0.66	[illegible]
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	1.65	[illegible]
Bk. Zjed. Z. Polsk.	1.50	1.50	Rohn	—	[illegible]
Bank Zw. Sp. Zar.	7.75	7.75	Rudzki	1.41	[illegible]
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	[illegible]
Cerata	—	—	Ursus	—	[illegible]
Sole Potas	—	—	Wulkan o. K.	—	[illegible]
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	—	[illegible]
Kijewski	0.26	0.26	Zjedn. Maszyny	—	[illegible]
Puls	4.80	4.90	Konopie	—	[illegible]
Spies	37.00	—	Płótno	—	[illegible]
Strem.	—	—	Zawiercie	16.50	[illegible]
Wildt	—	0.06	Żyrardów	13.25	[illegible]
Elektr. w Dąbr.	26.00	—	Borkowski	1.40	[illegible]
Elektryczność	—	52.00	Jabłkowscy	0.12	[illegible]
Pol. Tow. Elektr.	0.15	0.15	Syndykat	2.00	[illegible]
Starachowice	2.55	2.47	Tkanina	—	[illegible]
Brown Boveri	1.50	1.55	Haberbusz	84.00	[illegible]
Zgierz	1.80	1.80	Herbata	—	[illegible]
Siła Światło	40.00	39.40	Spirytus	2.20	[illegible]
Chodorów	—	—	Żegluga	0.16	[illegible]
Czersk	0.38	0.35	Majewski	—	[illegible]
Częstocice	1.45	1.40	Mirków	—	[illegible]
Gosławice	41.50	41.00	Młynotwórnia	—	[illegible]
Michałów	0.28	0.28	Lombard	—	[illegible]
Ostrowite	—	—	Pustelnik	—	[illegible]

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen	27. 1. Geld	26. 1. Geld		27. 1. Geld	27. 1. Brief	26. 1. Geld	26. 1. Brief
London	25.13	25.08	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	57.37	57.78	57.53	57.6[illegible]
Noten:							
London	25.145	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.83	57.97	—	—

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	27. 1.	26. 1.	Devisen (Geldk.)	27. 1.	26. 1.
London	20.442	20.437	Kopenhagen	112.31	[illegible]
Neuyork	4.215	4.214	Oslo	107.98	[illegible]
Rio de Janeiro	0.496	0.493	Paris	16.64	[illegible]
Amsterdam	168.45	168.39	Prag	12.476	[illegible]
Brüssel (100 Belga	58.62	58.62	Schweiz	81.[illegible]0	[illegible]
Danzig	81.33	81.44	Bulgarien	3.045	[illegible]
Helsingfors	10.60	16.595	Stockholm	112.47	[illegible]
Italien	18.18	18.10	Budapest (100 P.)	73.71	[illegible]
Jugoslawien	7.41	7.413	Wien	59.46	[illegible]

(Anfangskurse).

(R.) Effekten:	27. 1.	26. 1.		27. 1.	26. 1.
5% Deutsche Anl.	0.91	0.9	Farbenindustrie	335¼	[illegible]
Allg. Dsch. Eisenb.	110	109.5	Oberschl. Koks	149⅜	[illegible]
Elektr. Hochbahn	—	—	Riedel	110⅛	[illegible]
Hapag	175½	172	A. E. G.	178¼	[illegible]
Nordd. Lloyd	161¼	159	Bergmann	189	[illegible]
Berl. Handelsges.	283⅞	274	Schuckert	180	[illegible]
Comm. u. Privatb.	221	216.5	Siemens Halske	216½	[illegible]
Darmst. u. Nat. Bk.	293¼	287	Linke Hoffmann	—	[illegible]
Dtsch. Bk.	192[illegible]	190	Adler-Werke	125¾	[illegible]
Disc. Com.	185	183.5	Daimler	108½	[illegible]
Dresdener Bank	184¼	182¼	Gebr. Körting	114¼	[illegible]
Reichsbank	181⅞	180.5	Motoren Deutz	85¼	[illegible]
Gelsenkirchener	198	192.5	Orenstein & Koppel	—	[illegible]
Harp Bgb.	214⅝	207	Deutsche Kabelw.	136¼	[illegible]
Hoesch	206	198	Deutsch. Eisenh.	118	[illegible]
Hohenlohe	32	31	Metallbank	182	[illegible]
Ilse Bgl.	280	271.5	Stettiner Vulkan	104⅝	[illegible]
Klöckner-Werke	185.5	178½	Deutsche Wolle	[illegible]2	[illegible]
Laurahütte	93.5	90¼	Schles. Textil	83[illegible]	[illegible]
Obschl. Eisenb.	126½	126¼	Feldmühle Pap.	198[illegible]	[illegible]
Phönix	—	144⅞	Ostwerke	301	[illegible]
Rombacher	—	—	Conti Kautschuk	127¼	[illegible]
Schles. Zink	—	153	Sarotti	219[illegible]	[illegible]
Dtsch. Kali	143	171¼	Schultb. Pt.	[illegible]44	[illegible]
Dynamit Nobel	165	166	Deutsch. Erdöl	199	[illegible]

Tendenz fest.

Börsen Anfangsstimmungsbild. Berlin, 27. Januar, vormittags 11^{10} Uhr (R.) Die Kurssteigerungen setzen sich [illegible] allen Gebieten fort, wobei die bisher schon begünstigten W[illegible] wie Mannesmann, Rheinstahl, Erdöl, Hamburg-Süd, [illegible] Rheinisch-Braunkohle u. a. bevorzugt bleiben und teilweise [illegible]wärtsbewegungen bis zu 5 Prozent und teilweise noch darü[illegible] erzielten. Das Geschäft ist sehr umfangreich, so daß sich [illegible] Kursfestsetzung verzögert. Die Tendenz ist durchweg fest.

Der Złoty am 26 Januar 1927. Neuyork 11.50, Prag 376[illegible], Wien 78.75, Zürich 58, London 43.50, Riga 64, Amsterdam 25[illegible], [illegible]land 255, Tschernowitz 2140, Bukarest 2155.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt [illegible] Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Abschluß der Beratungen über das Regierungsprogramm.

Berlin, 26. Januar. (T.-U.) Die Besprechung des Reichskanzlers, des Reichsarbeitsministers und des Reichsaußenministers mit den Vertrauensmännern des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen waren kurz von 2 Uhr beendet. Ueber das Ergebnis, das im einzelnen noch vertraulich gehalten wird, erfährt die Telegraphen-Union, daß ein sachlicher Abschluß über die Richtlinien des Regierungsprogramms erzielt worden ist. Diese Richtlinien werden nunmehr den Fraktionen, auch der demokratischen Fraktion, vorgelegt werden. Personalfragen sind noch nicht erörtert worden. Hierüber wird erst heute verhandelt werden.

Marx bei Hindenburg.

Berlin, 26. Januar. (T.-U.) Amtlich wird bekannt gegeben: Der Herr Reichspräsident empfing heute den geschäftsführenden Reichskanzler Dr. Marx, der ihm über seine bisherigen Verhandlungen mit den für die Regierungsbildung in Frage kommenden Reichstagsfraktionen Bericht erstattete.

Vor dem Abschluß der Regierungsverhandlungen.

Berlin, 26. Januar. (T.-U.) Die Besprechungen des Reichskanzlers Dr. Marx mit den Führern der deutschnationalen Reichstagsfraktion werden fortgesetzt. Einig geworden ist man in der Formulierung des sozialpolitischen Teiles des Regierungsprogramms. Auch in der Formulierung des innerpolitischen Programms und in Verfassungsfragen scheinen wesentliche Meinungsverschiedenheiten nicht mehr zu bestehen. Dr. Marx begab sich heute vormittag zum Reichstagspräsidenten, um ihn über das bisherige Ergebnis der Verhandlungen zu orientieren. Eine Entscheidung der Demokraten über ihre Regierungsbeteiligung liegt noch nicht vor; die Beschlüsse ihrer heutigen Fraktionssitzung werden voraussichtlich einen endgültigen Entscheid über diese Frage bringen. Für das Zustandekommen einer bürgerlichen Mehrheitsregierung ist der Beschluß der Demokraten belanglos, da ohne die Demokraten eine Koalition der bürgerlichen Parteien für eine Mehrheitsregierung sichergestellt ist. Ihr Beschluß kommt nur insoweit in Betracht, als von ihnen die Verteilung der Ministersitze abhängen wird. Ehe man in die Verhandlungen über die endgültige Besetzung der Ministerien wird eintreten können, wird es nötig sein, klar zu sehen, ob von den Demokraten ein Anspruch auf Besetzung von Ministersitzen überhaupt erhoben wird. Die Wirtschaftliche Vereinigung legt, wie bekannt, keinen Wert auf die Einnahme von Ministerposten. Um 11 Uhr kamen die Führer der Deutschnationalen, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei zu einer gemeinsamen Besprechung zusammen, an der auch der Reichskanzler, Dr. Stresemann und Dr. Brauns teilnahmen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß bis morgen eine endgültige Einigung mit den Deutschnationalen erzielt sein wird. Es verlautet, daß die Volkspartei auf der Sitzung des Aeltestenrates, die für heute nachmittag 2 Uhr einberufen ist, den Antrag stellen wird, daß sich der Reichstag nicht vertagen solle, bevor das Kabinett gebildet sei. Wie es heißt, wollen Deutschnationale und Zentrum diesen Antrag unterstützen. Allgemein wird angenommen, daß in der heutigen Sitzung des Aeltestenrates der Termin für die Abgabe der Regierungserklärung festgesetzt werden wird. Sollte sich der Reichstag dennoch vertagen, so wird er die Regierungserklärung nicht vor dem 3. oder 4. Februar entgegennehmen können.

Die Schlußbesprechungen über das Regierungsprogramm.

Berlin, 26. Januar. (Morgenblätter.) Zu den gestrigen Abendverhandlungen der Vertreter der Deutschnationalen mit Dr. Marx, Dr. Brauns und Dr. Stresemann vermag der „Lokalanzeiger“ noch zu melden, daß sie vorbehaltlich zweier vergleichsweise untergeordneter Punkte zu einer vollen Einigung über das Regierungsprogramm geführt haben. In der Formulierung des außenpolitischen Programms handele es sich um ein bestimmtes Wort. Heute solle die aus den Abgeordneten Wirth, Joos und Reichsarbeitsminister Brauns bestehende Zentrumskommission darüber beschließen, ob die vorgesehene Fassung für das Zentrum tragbar sei. Der „Lokalanzeiger“ stellt aber fest, daß der gestrige Tag die Lösung der Regierungskrise ein Stück weitergebracht habe. Die „Germania“ stellt fest, daß noch kein Endergebnis erzielt sei. Erst das Endresultat werde zeigen, ob sich aus den Besprechungen eine genügend tragfähige Regierung von den Deutschnationalen bis zum Zentrum ergebe. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ stellt fest, daß die Verhandlungen über die Richtlinien für die Politik des neuen Kabinetts bis auf drei Restpunkte zum Abschluß gebracht seien. Ueber die noch ausstehenden sachlich geringfügigen Punkte bestehe Aussicht, noch heute vormittag zu einer Einigung zu kommen. Die drei Restpunkte beträfen Fragen der außenpolitischen und Verfassungs-Probleme. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint, es scheine, als ob es für die Fragen der Außenpolitik noch sehr ausführlicher Besprechungen bedürfe, um zu einer Einigung über die Methoden der außenpolitischen Führung zu kommen. Das „Berliner Tageblatt“ vertritt die Auffassung, daß trotz der noch zu überwindenden Schwierigkeiten ein ernsthaftes Hindernis für das Zustandekommen der Rechtskoalition wohl kaum vorhanden sein werde. Wie das Blatt erfährt, wird die demokratische Reichstagsfraktion nicht in die Regierung eintreten, es bestehe jedoch die Möglichkeit, daß Reichsfinanzminister Dr. Reinhold für seine Person bereit sein wolle, das bisherige Amt auch in der neuen Regierung zu behalten.

Die Hamburger Nachrichten und die Richtlinien.

Hamburg, 27. Januar. (T.-U.) Die nationalen „Hamburger Nachrichten“ schreiben: „Man könne nunmehr feststellen, daß um das Ei des Kolumbus gekämpft worden sei, und zwar gelte dies sowohl für die Regierungskrise, als auch für die eigentlichen Richtlinien. Was das Zentrum den Koalitionsgenossen biete, sei von den Deutschnationalen schon längst erstrebt worden. Warum eine Einigung im Punkte Reichswehr so schwer sein solle, sei nicht recht ersichtlich, da doch die Verordnung des Reichspräsidenten vorliege. Es sei für Deutschland doch eine sozial-ethische Selbstverständlichkeit, das Interesse des Mittel- und Arbeiterstandes wahrzunehmen. Nach der Einigung könne die Verständigung über die Einzelheiten nicht mehr schwer fallen. Die geschickten Unterhändler der Parteien werden gewiß nicht über Zwirnsfäden stolpern.“

Die Unzufriedenheit der Elsässer.

Ein großer politischer Prozeß.

Basel 26. Januar. (Eig. Meld.) In Colmar wird demnächst ein politischer Riesenprozeß beginnen, zu dem eine Reihe der namhaftesten französischen Parlamentarier, sowie verschiedene höhere Staatsbeamte und auch verschiedene französische Minister, sogar der ehemalige Präsident der Republik Millerand als Zeugen geladen sind. Der Abbé Haegy in Colmar verklagt Eduard Helsey, der im „Pariser Journal“ eine Serie von Artikeln über seine Reise-Eindrücke aus Elsaß-Lothringen veröffentlicht hat. Er hatte darin der Schulgeistlichkeit und dem genannten Abbé insbesondere als politischen Führer der Klerikalen antifranzösische und deutschfreundliche Gesinnung vorgeworfen und behauptet die katholische Geistlichkeit würde die Mißstimmung in der elsässischen Bevölkerung zu selbstsüchtigen Zwecken und als antinationale Gesinnung künstlich entfachen. Abbé Haegy wird dem Beklagten Gelegenheit geben, den Wahrheitsbeweis anzutreten und will ferner zeigen, wie die großen Pariser Zeitungen zur Stimmungsmache mißbraucht werden. Er hat den bekannten Mülhausener Rechtsanwalt Dr. Kraeling mit seiner Vertretung bis in die obersten Instanzen hinauf beauftragt.

Die Kluft der verschiedenen Auffassung trennt Frankreich und Deutschland — eine Erklärung Seydoux' im „Matin“.

Paris, 26. Januar. (Eig. Meld.) Der frühere Direktor der Abteilung für den Abschluß der wirtschaftlichen Verträge im Auswärtigen Amt, Jacques Seydoux, der bei der Ausarbeitung des Versailler Vertrages und bei den mit Deutschland geführten Handelsvertragsverhandlungen eine maßgebende Rolle spielte, vertritt im „Matin“ die Ansicht, daß Deutschland und Frankreich bei der Organisierung des Friedens durch die Kluft der verschiedenen Auffassungen von einander getrennt sind und daß, so lange diese Kluft nicht überbrückt werden könnte, nichts dazu beitragen könnte, das Unbehagen, das auf ganz Europa drückend lastet, zu beseitigen. Deutschland habe nach dem Zusammenbruch von 1918 sich wieder erholt, es habe wohl alle Vorteile des von ihm erwarteten Sieges verloren, doch hätte es sich mit Hilfe der Alliierten und insbesondere durch den englischen Kohlenarbeiterstreik, der 140 Milliarden gekostet habe, wirtschaftlich wieder aufgerichtet. Deutschland habe wieder Vertrauen in sich selbst gewonnen. Warum sollte es dann nicht möglich sein, daß es seine Pläne der Vorkriegszeit verwirklichen könne, nachdem es die Folgen des Krieges überstanden habe, und während Frankreich den Frieden als sein Ziel betrachtet, das nur durch gewisse Opfer erreicht werden könne, betrachte ihn Deutschland als ein Mittel zum Zweck. Dieser Unterschied in der Auffassung über die Friedensarbeit müßte verschwinden und Deutschland sich ebenfalls für den dauernden Frieden entschließen. In der Einleitung seines, der Verschleierung der französischen imperialistischen Politik dienenden Artikels hält Seydoux es den Alliierten vor, daß sie Frankreich nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes seinem Schicksal und seinen enormen Schulden allein überlassen hätten, so daß Frankreich schrittweise auf alle seine Hoffnungen hätte verzichten müssen.

Deutsches Reich.

Der falsche Hohenzollernprinz in Gotha.

Berlin 27. Januar. (R.) Harry Domela, der falsche Hohenzollernprinz, ist in das Gefängnis von Gotha eingeliefert worden. Die Verhandlungen gegen ihn werden wahrscheinlich noch in diesem Monat stattfinden.

Aus anderen Ländern.

Vom interalliierten Militärkomitee in Versailles.

Paris 27. Januar. (R.) Das interalliierte Militärkomitee in Versailles, das gestern unter dem Vorsitz Marschall Fochs tagte, hat laut „Matin“ das in Berlin erzielte Abkommen betreffend die Herstellung und die Ausfuhr von Kriegsmaterial geprüft und offiziös gebilligt. Nach Ansicht der Blätter ist ein Kompromiß in der Frage der östlichen Festungen in Vorbereitung.

Maginot Vorsitzender der Nationalrepublikanischen Liga.

Paris, 27. Januar. (R.) Der Vorstand der Nationalrepublikanischen Liga wählte an Stelle Millerands den ehemaligen Kriegsminister Poincarés Maginot zum Vorsitzenden.

Zusammentritt der Botschafterkonferenz noch in dieser Woche?

Paris, 27. Januar. (R.) Der offiziöse „Petit Parisien“ erwartet nach der gestrigen Sitzung des Versailler Interalliierten Militärkomitees, an der auch General v. Pawells sowie Oberst Micheles teilnahmen, daß die Botschafterkonferenz noch diese Woche zusammentreten wird, um die letzten deutschen Vorschläge als endgültige Regelung der Restpunkte gut zu heißen.

Frankreichs Organisation für den Kriegsfall.

Paris, 27. Januar. (R.) In der gestrigen Sitzung der Heereskommission der Kammer wurde in der Diskussion des Gesetzentwurfes über die Organisation der gesamten Bevölkerung für den Kriegsfall von der äußersten Rechten ein Antrag eingebracht, für die defensive Sicherheit des Landes sofort zu den notwendigen Arbeiten des Ausbaues der Eisenbahn- und Wegenetze, der Telephonverbindungen, der Flugfelder, Hafen- und Seeanlagen, Waffen- und Munitionslager und insbesondere befestigte und ineinander verbundene Plätze zu schreiten. Die für die Arbeiten vorgesehenen Auslagen sollen sich auf ungefähr 4 bis 5 Milliarden beziffern. Das Durchführungsprogramm ist auf 12 Jahre vorgesehen.

Cecil von Paris nach London abgereist.

Paris 27. Januar. (R.) Der englische Finanzminister Cecil ist gestern nach einem Frühstück bei Loucher, mit dem ihn freundschaftliche Beziehungen verbinden, nach London abgereist.

Die französische Presse tritt für den Gaskrieg ein.

Paris, 26. Januar. (TU.) Im „Journal“ wird eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, deren Schlußfolgerung dahin geht, daß es schwer fallen werde, den chemischen Krieg aus bloßen sentimentalen Gründen zu verbieten, nachdem sich seine taktischen Vorteile in hohem Maße erwiesen hätten. Alle Länder, die um ihre Sicherheit besorgt seien, stellten sich mit gleichem Eifer auf ihn ein. Die gleiche Ansicht entwickelt heute auch der sozialistische „Homme Libre“.

Vier Opfer der Bergwerkskatastrophe von Lüttich.

Berlin, 27. Januar. (R.) Von den sieben bei dem Schlagwetterunglück in einem belgischen Kohlenbergwerk schwer verletzten Bergarbeiter sind, wie das „Berliner Tageblatt“ aus Brüssel meldet, vier gestorben.

Lord Cecil für Entscheidung der chinesischen Frage durch den Völkerbund.

London, 27. Januar. (R.) Lord Cecil gab gestern abend in einer Rede offen zu, daß eine Lösung für die chinesische Lage in nächster Zeit nicht gefunden werden dürfte, und deshalb dem Völkerbunde vorgelegt werden müßte.

Die Arbeiterpartei gegen die militärischen Interventionen Englands in China.

London, 27. Januar. (R.) In einem von der englischen Arbeiterpartei veröffentlichten Communiqué werden die „prahlerischen militärischen Kundgebungen“ gegen die Kantonregierung besprochen, da sie gerade das Unglück herbeiführen können, das sie zu vermeiden suchen sollen. Die Arbeiterpartei fordert die Weiterführung friedlicher Verhandlungen mit China unter Verzicht auf Drohungen mit bewaffneter Macht, ferner die Aufhebung von Verträgen, die nicht durchgeführt werden können und die beiderseitige Abschaffung von Unstimmigkeiten, die infolge dieser Verträge entstanden. Die Beschlüsse sind dem Kantoner Minister durch ein Telegramm mitgeteilt worden mit einer Botschaft versehen, in der die Hoffnung ausgedrückt wird, daß der Minister sein Möglichstes tun werde, um eine Regelung der Zustände herbeizuführen.

Sturmschäden in Schottland.

London, 27. Januar. (R.) Ein Sturm, der Südengland heimgesucht hatte, erreichte gestern Schottland und verursachte große Schäden an Drahtverbindungen. Der Verkehr ist jedoch nirgends gestört worden.

Ricciotti Garibaldis Einreise nach London verboten.

London, 27. Januar. (R.) Ricciotti Garibaldi kam gestern abend in Folkestone an, da er aber, wie verlautet, von den Einwanderungsbehörden daran gehindert wird, nach London zu reisen, wird er vorläufig in Folkestone in einem Hotel Wohnung nehmen.

Aushebung einer Falschmünzerbande in Wien.

Wien 27. Januar. (R.) Der Wiener Polizei gelang es, die Werkstatt einer Falschmünzerbande aufzudecken und auszuheben. Die Falschmünzer wurden verhaftet. Bei den Haussuchungen, die darauf bei den Verhafteten vorgenommen wurden, wurde reiches Material zur Herstellung von 50-Groschenstücken vorgefunden und einzelne Münzen entdeckt. Die Verhafteten gaben an, auch in Berlin Falschmünzereien getrieben zu haben.

Die südafrikanischen Gewerkschaften und die chinesische Frage.

Johannesburg, 27. Januar. (R.) Der nationale Vollzugsausschuß der südafrikanischen Gewerkschaften und des südafrikanischen Gewerkschaftskongresses anerkannte in einer Entschließung das Recht aller Völker auf Freiheit und erklärte restlose Sympathie mit den Chinesen in ihrem Kampf um Beseitigung ihres Joches der ausländischen Ausbeutung und verurteilte das Vorgehen derjenigen Regierungen, die eine Politik militärischer Interventionen begonnen haben in der Absicht, die Ungerechtigkeiten, unter denen China zu leiden hatte, zu verewigen.

Kanada und die Chinafrage.

London, 27. Januar. (R.) Nach einer Reutermeldung aus Ottava bringen die kanadischen Blätter ausführliche Berichte über die britischen Maßnahmen, verhalten sich aber in den redaktionellen Aeußerungen neutral und bringen keinen Hinweis auf eine Möglichkeit einer Beteiligung an einer militärischen Expedition.

Letzte Meldungen.

Direkter Flug Wien—Prag—Berlin.

Wien, 27. Januar. (R.) Die Verhandlungen betreffend eine direkte Flugverkehrslinie einzuführen, sind, wie das W.T.B. meldet, gestern zwischen Oesterreich und Deutschland endgültig abgeschlossen worden.

Neue Lohnforderungen in der nordwestlichen Metallindustrie.

Essen, 27. Januar. (R.) Die Tarifgemeinschaft der Metallindustrie der Nordwest-Gruppe, an der verschiedene Metallarbeiterverbände beteiligt sind, hat beschlossen, die Lohnabkommen zum 26. Februar zu kündigen.

Die Grippe in München.

München, 27. Januar. (R.) In den letzten Tagen sind beim Bezirksamt täglich 350 Erkrankungen an Grippe gemeldet worden. Seit dem 11. Januar wurden 5 Todesfälle gemeldet. Vierzehn Schulklassen sind bisher geschlossen worden.

Flugzeugzusammenstoß bei Metz.

Paris, 27. Januar. (R.) In der Gegend von Metz stießen gestern zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten brennend ab. Die Apparate wurden vollkommen zertrümmert; den Fliegern gelang es, sich rechtzeitig durch Abspringen mit einem Fallschirm zu retten.

Barackenbau.

Das Regierungskommissariat in Warschau hat den Auftrag erteilt, eine genaue Liste anzulegen, in die alle Häuser aufzunehmen sind, die durch ihre Baufälligkeit die öffentliche Sicherheit gefährden. Die Zahl der Häuser, die im Frühjahr niedergerissen werden sollen, soll 170 betragen. Im Zusammenhang damit droht der Hauptstadt ein Anwachsen der Zahl der Obdachlosen. Deshalb ist für den Bau von Baracken eine Summe von 500 000 Zloty vorgesehen worden.

Meuterei in einer französischen Strafkolonie.

Paris, 27. Januar. (R.) Bei einer Meuterei eingeborener Strafgefangener in einer französischen Strafkolonie in Indochina wurden zwei französische Wächter von den Aufständischen getötet.

Die Verhandlugen um die Restpunkte.

Berlin, 27. Januar. (R.) Wie die Blätter berichten, hat das interalliierte Militärkomitee gestern mit den deutschen Delegierten über Einzelheiten der geplanten Verständigung verhandelt.

20 000 Engländer für China.

London, 27. Januar. (R.) Innerhalb von etwa vierzehn Tagen werden etwa 20 000 Mann für den Schutz der britischen Interessen im fernen Osten verfügbar sein.

Die Missionare verlassen das Kantondelta.

London, 27. Januar. (R.) Reuter berichtet aus Hongkong: Die Räumung des Kantondeltas durch die ausländischen Missionare wird für ratsam erachtet. Man erwartet, daß die Flüchtlinge demnächst in Hongkong eintreffen werden.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Richard J. Schulz, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Die glückliche Geburt

eines Sohnes

zeigen hocherfreut an

Posen, 26. Januar 1927.

August Mayer u. Frau
Margarete, geb. Hase.



Nach Gottes Willen verschied am Dienstag 7¼ Uhr abends nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein lieber unvermüdlicher Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel der

Friseurmeister

August Gebhardt

im 63. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Pauline Gebhardt.

Poznań, den 27. Januar 1927.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 30. d. M., nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des neuen Paulikirchhofes ab statt.

Unser hochverehrter Chef, der

Friseurmeister

August Gebhardt

ist nach langem schwerem Leiden verschieden.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Geschäftsangestellten.

Statt besonderer Anzeige.

Am 26. d. Mts., 2 Uhr nachmittags entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, im Diakonissenhause zu Posen

Frau Witwe

Johanna Ida Hochweber

geb. **Steckel**

im 38. Lebensjahre.

Poznań, den 27. Januar 1927.

Herm. Steckel, Rentier, Bad Kleinen, in Mecklenburg,
Frau E. Steckel, geb. Menz, Bad Kleinen in Mecklenburg,
Walter Steckel, Fabrikdirektor, Opalenica,
Willy Steckel, Architekt, Schlawe in Pommern,
Frau Meta Schlundt, geb. **Steckel**, Teschow in Mecklenburg,
Frau Marie Sophie Krutz, geb. **Steckel**, Bad Kleinen.

Vor der Ueberführung nach Schwerin in Mecklenburg findet Freitag, den 28. d. Mts. um 3 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des Posener Diakonissenhauses die Trauerfeier statt.



Arbeitsmarkt